



Gemeinde Graftchaft

Bevölkerungsbefragung zur Gemeindeentwicklung

Dezember 2016

Gesamtbericht

VORWORT

Die Gemeinde Graftschaft hat die Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes mit einer Beteiligung in der Breite begonnen. Mittels einer repräsentativen telefonischen Befragung der (kommunal)wahlberechtigten Bevölkerung sollte gewährleistet werden, dass die Ansichten, Erwartungen und Wertungen der Graftschafter in ihrer Gesamtheit sichtbar werden.

Die Ergebnisse dieser Befragung werden in dem hier vorgelegten Bericht für die Gesamtheit der Befragten wie für sinnvolle Untergruppen grafisch dargestellt und analysiert. Um ein möglichst offenes Bild zu ermitteln, enthielt der Fragebogen auch einen Anteil nicht gestützter Fragen, d.h. Fragen, in denen den Befragten keine Skalen oder Abstufungen vorgeben wurden, sondern die sie in ihren eigenen Worten beantworteten. Diese Antworten wurden für die quantitative Auswertung in Kategorien zusammengefasst. Äußerungen, die dabei vereinzelt gemacht wurden und sich keinen Kategorien sinnvoll zuordnen ließen, wurden als Gesamttext erfasst und finden sich in einer kompletten Auflistung im Anhang dieses Berichts. Dort ist ebenfalls ein Methodenbericht angefügt.

INHALTSVERZEICHNIS

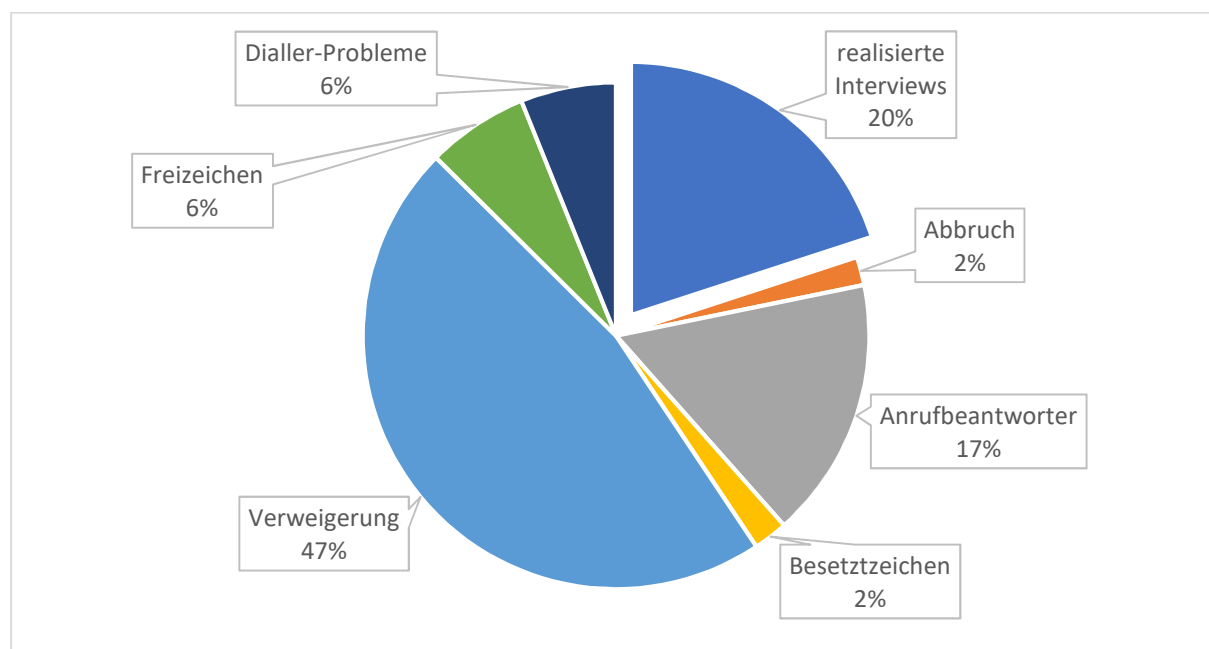
	Seite
Methode, Ausschöpfung und Repräsentativität.....	4
Stärken-Schwächen-Profil	7
Identität und Integration.....	14
Beurteilung der Entwicklung	25
Fazit	38
Anhang	
Auflistung der Sonstigen Nennungen	40
Zur Methode	57

METHODE, AUSSCHÖPFUNG UND REPRÄSENTATIVITÄT

Die von der Gemeinde gewünschte repräsentative Befragung wurde telefonisch durchgeführt. Erfahrungsgemäß kann mit einer telefonischen Befragung ein höherer Rücklauf erzielt werden als mit einer schriftlichen Befragung. Es handelt sich um kontrollierte Interviewsituationen, d.h. die Beantwortung der Fragen ist jeweils ausschließlich die spontane, individuelle Meinungsäußerung der einzelnen Zielperson. Durch die persönliche, aktive Kontaktaufnahme der Interviewer lassen sich zudem auch Daten über die Verweigerungsgründe ermitteln. Daraus ergeben sich Kenntnisse darüber, ob außerordentliche, strukturelle Ausfälle in der Beteiligung angenommen werden müssen.

Da es sich um eine kleinere Gemeinde handelt, wurde keine Stichprobe gezogen, sondern eine Vollerhebung durchgeführt. Neben den eingetragenen Telefonnummern wurden dabei auch innerhalb der vorliegenden Telekom-Nummernblöcke Telefonnummern generiert, um auch nicht-eingetragene Haushalte zu erreichen. Zusätzlich bestand die intensiv bekannt gemachte Möglichkeit für die Grafschafter, sich mit ihrer nicht-eingetragenen Nummer selbst zu melden, um ebenfalls für die Befragung kontaktiert zu werden. Alle so vorliegenden Telefonnummern (rund 7.000) wurden über einen fünfwöchigen Zeitraum mindestens 12mal angerufen. Zum Endstand der Erhebung konnte für 31% der vorliegenden Nummern kein Kontakt hergestellt werden (Anrufbeantworter, Freizeichen, Besetzt, technische Gründe), 2% der Kontaktierten brachen das Interview im Verlauf ab, 47% verweigerten eine Teilnahme.

AUSSCHÖPFUNG

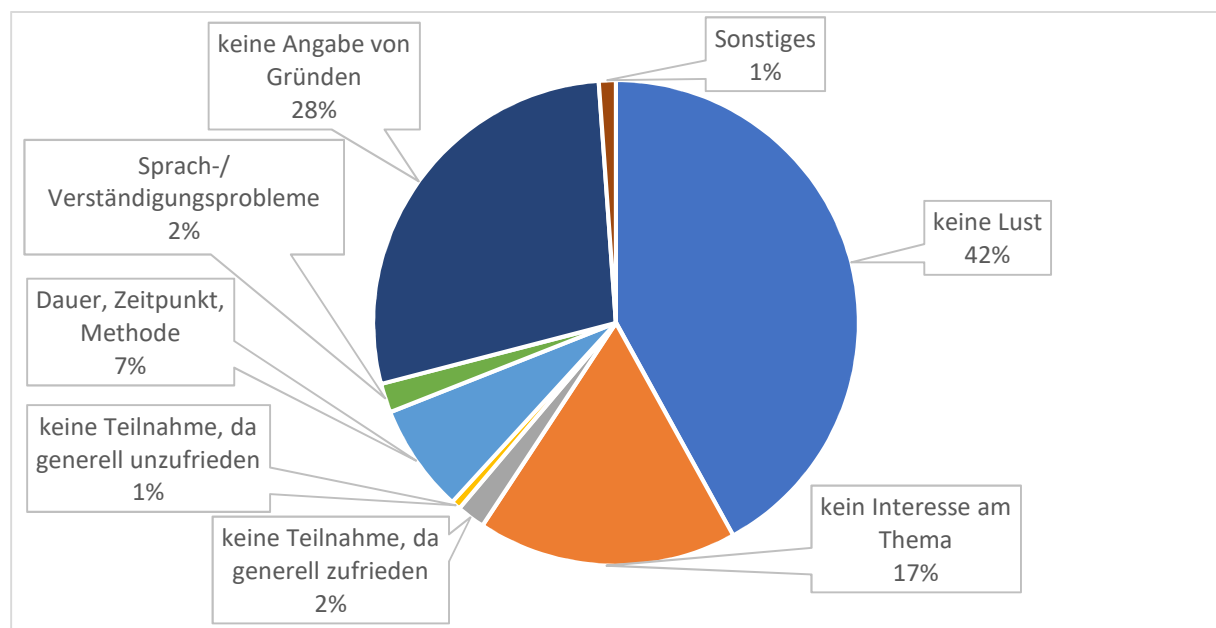


(Bestand bei Feldschluss 09.12.2016: 3.612 Telefonnummern)

Die Gründe, die die Interviewer für diese Verweigerung erfassen konnten, zeichnen ein übliches Bild: 42% dieser Kontaktpersonen gaben allgemein an, keine Lust zur Führung eines Interviews zu haben. 17% äußerten expliziter ein mangelndes Interesse am Thema der Befragung. Je sehr kleine Anteile von 2 oder 1% verweigerten sich mit einer dezidiert positiven oder

negativen Grundhaltung oder das Interview konnte aus objektiven Sprach- und Verständigungsproblemen nicht geführt werden. Zeitliche oder methodische Argumente für die Ablehnung einer Teilnahme äußerten 7%. Für 28% konnten keine näheren Verweigerungsgründe erfasst werden, üblicherweise handelt es sich hier um Angerufene, die kommentarlos das Gespräch beenden.

VERTEILUNG DER VERWEIGERUNGSGRÜNDE

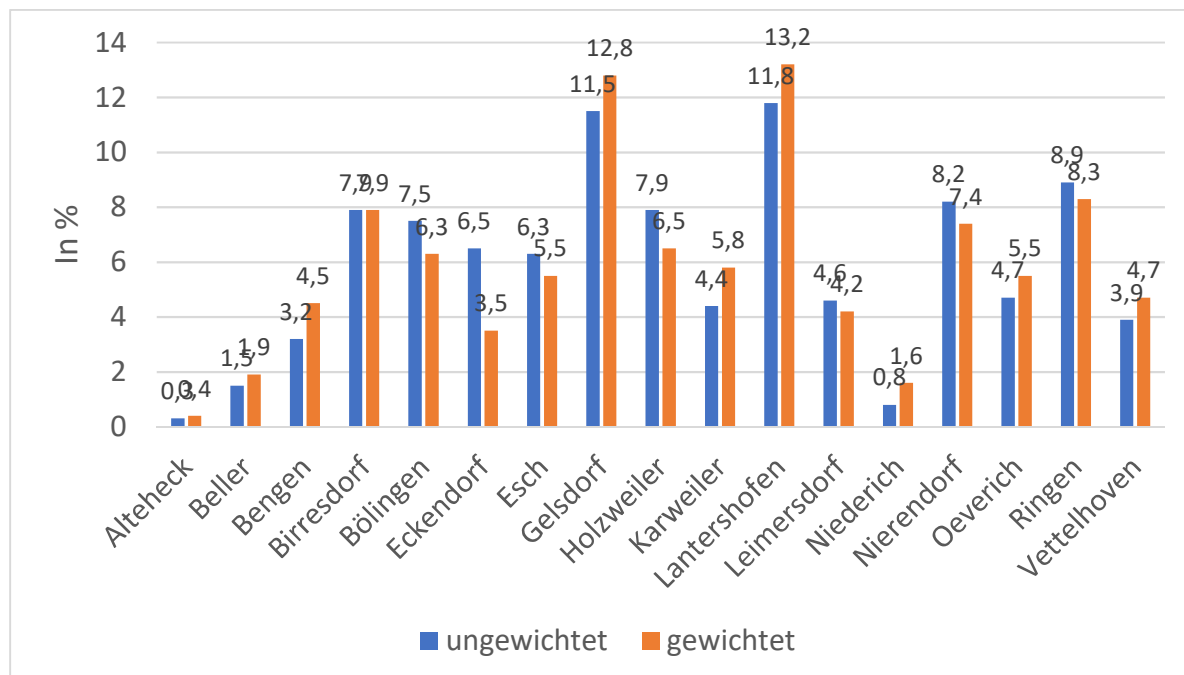


Somit erzielte die Befragung eine für Telefonbefragungen normale Ausschöpfung von 20% erfolgreicher Interviews, was einer absoluten Zahl von 720 entspricht.

In einer kommunalen Befragung findet der innere Vergleich nach Ortsteilen immer ganz besonderes Interesse. Die folgende Grafik weist dazu einmal exemplarisch die Beteiligung aus (Roh-Daten) und stellt sie in den Vergleich mit den tatsächlichen Anteilen. Es wird ersichtlich, dass die Größenordnungen durch die Rohstichprobe bereits gut getroffen werden. Der Ortsteil Eckendorf weist als einziger eine deutlich höhere Beteiligung auf, als es dem tatsächlichen Bevölkerungsanteil entspricht.

Für Vergleiche zwischen den Ortsteilen oder Ortsbezirken ist darauf hinzuweisen, dass die Aufgliederung Grafschafts in 11 Ortsbezirke hier teilweise sehr kleine Einheiten schafft. Entsprechend beinhalten Vergleiche nach Ortsteilen höhere Ungenauigkeiten.

BETEILIGUNG NACH ORTSTEILEN



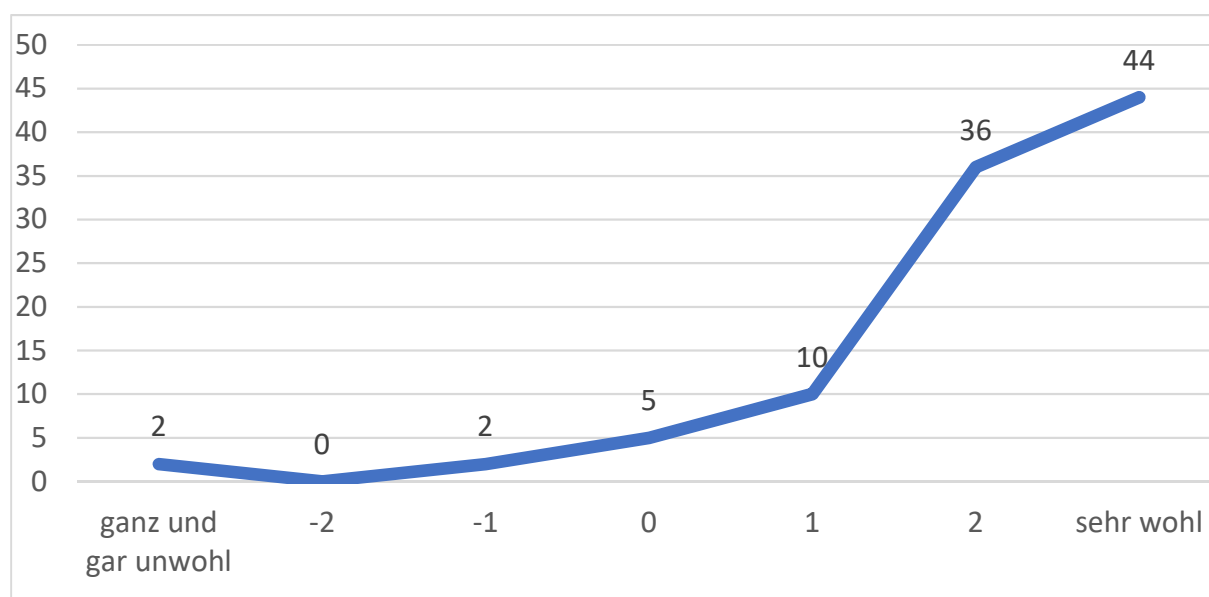
Um die Repräsentativität dieser Stichprobe, d.h. die Spiegelbildlichkeit ihrer Zusammensetzung zur Grafschafter Bevölkerung insgesamt zu gewährleisten, wurde sie in den Merkmalen Alter, Geschlecht, Wohndauer, Erwerbstätigkeit und Ortsteil gewichtet. Innerhalb der statistischen Fehlertoleranzen von 3,1 bis 1,4 Prozentpunkten sind die erhobenen Daten damit von der Stichprobe auf die Grafschafter Bevölkerung insgesamt übertragbar. ¹

¹ Die Roh-Ausschöpfung der gesamten Befragung weist dabei eine nennenswerte Unter-Repräsentierung auf. Die Altersgruppe der 16-30jährigen ist proportional erheblich geringer in die Stichprobe eingegangen, als es ihrem tatsächlichen Anteil an der Wohnbevölkerung in Grafschaft entspricht. Dies ist ein häufiges Phänomen, das auf nicht eingetragene Festnetz- und mehr noch Mobil(-only)-Anschlüsse zurückgeht. Durch die Gewichtung wird diese Unter-Repräsentierung ausgeglichen, so dass die Repräsentativität der Gesamtstichprobe gegeben ist. Die Aussagegenauigkeit im Altersvergleich ist für diese Untergruppe jedoch vermindert.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-PROFIL

Als übergeordnetes Ergebnis lässt sich zunächst feststellen, dass die Arbeit am Gemeindeentwicklungskonzept auf einem stabil hohen Zufriedenheitsniveau ansetzt. Auf einer Skala von -3 („fühle mich in Grafschaft ganz und gar unwohl“) bis +3 („fühle mich in Grafschaft sehr wohl“) platzieren sich insgesamt 80% der Befragten auf den positiven Skalenwerten +2 (36%) und +3 (44%). Lediglich 4% befinden sich auf der negativen Skalseite. Im Mittelwert über alle ergibt dies eine 2,1.

INDIVIDUELLES WOHLFÜHLEN IN GRAFSCHAFT



Frage: Zuerst mal ganz allgemein gefragt: wie wohl fühlen Sie sich insgesamt in der Grafschaft? Bitte benutzen Sie dafür eine Skala von +3 bis -3. +3 steht für „ich fühle mich in der Grafschaft sehr wohl“, -3 steht für „ich fühle mich in der Grafschaft ganz und gar unwohl“. Mit den Werten dazwischen können Sie abstufen.

Ein genauerer Blick in die Daten offenbart dabei einige Unterschiede. Das individuelle Wohlfühlen steigt mit dem Alter. Besonders wohl fühlen sich ältere Bewohner (65 und mehr Jahre), sie markieren zu 59% die +3 (Mittelwert: 2,3). In den mittleren Altersgruppen (31-50 Jahre und 51-64 Jahre) liegt der Mittelwert je bei 2,0. Deutlich zurückhaltender hingegen die jüngsten Bewohner (16-30 Jahre). Sie geben zu 28% eine +3 an, allerdings ordnen sich dann 49 auf der +2 ein. Im Mittelwert ergibt sich hier eine 1,9.

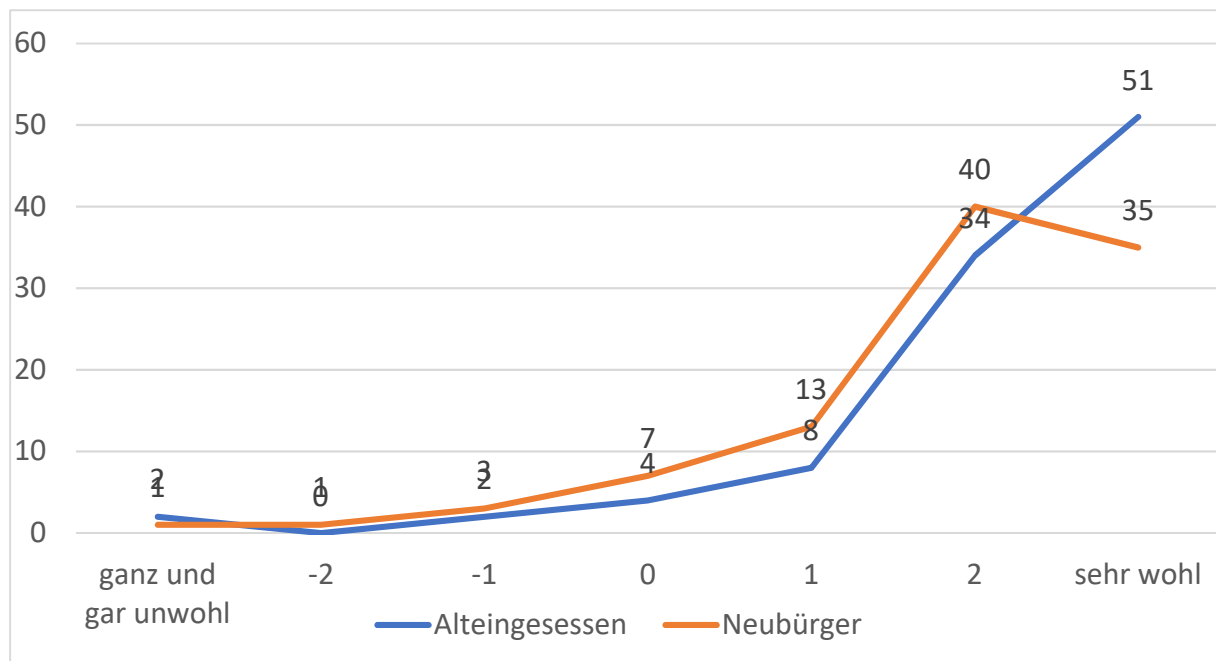
Rund 45% der Einwohner Grafschafts sind in den vergangenen 40 Jahren zugezogen. Für die gesamte Auswertung der Daten wurde ein Untergruppenvergleich nach diesem Kriterium des Zuzugs („Neubürger“) vs. der hier Geborenen („Alteingesessenen“) durchgeführt. Natürlich spielt es für die individuelle Perspektive eine Rolle, ob der Zuzug in der jüngeren Vergangenheit erfolgte oder ob die Wohndauer bereits eine längere Zeit, etwa eine Generationenspanne (rund 30 Jahre), umfasst. Gleichwohl ist der Vergleich von Belang, da die Zugezogenen unabhängig von dem Zuzugsjahr einmal eine *aktive* Entscheidung für ihre Ansiedlung in genau

dieser Gemeinde getroffen haben. Vor diesem Hintergrund interessiert, ob sie sich in ihrem Meinungsbild unterscheiden oder ob das nicht der Fall ist.

Hinsichtlich ihrer Angaben zum „Wohlfühlen in Grafschaft“ zeigen beide Untergruppen ein hohes Zufriedenheitsniveau. Allerdings variieren die Verteilungen auf den oberen Skalenpunkten. Alteingesessene markieren mit einer absoluten Häufigkeit von 51% die +3, Neubürger zeigen sich etwas zurückhaltender: Jeder Fünfte von ihnen ordnet sich im mittleren Skalenbereich (0 oder +1) ein, 40% platzieren sich auf der +2, ein gutes Drittel (35%) auf dem positiven Skalenende. Im Mittelwertvergleich weisen die Alteingesessenen eine 2,2, die Neubürger eine 1,9 aus.

INDIVIDUELLES WOHLFÜHLEN IN GRAFSCHAFT

Vergleich Alteingesessene und Neubürger



Frage: Zuerst mal ganz allgemein gefragt: wie wohl fühlen Sie sich insgesamt in der Grafschaft? Bitte benutzen Sie dafür eine Skala von +3 bis -3. +3 steht für „ich fühle mich in der Grafschaft sehr wohl“, -3 steht für „ich fühle mich in der Grafschaft ganz und gar unwohl“. Mit den Werten dazwischen können Sie abstufen.

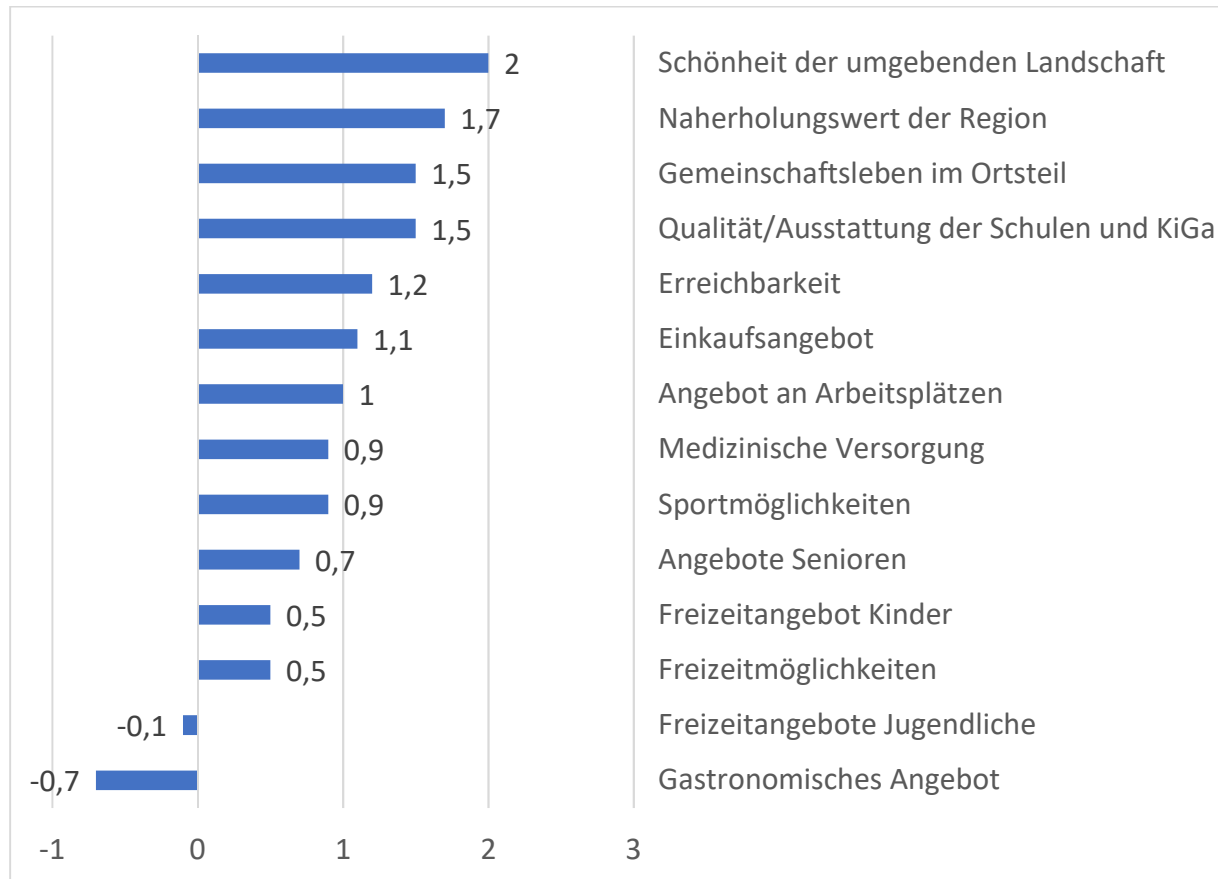
Die erkennbaren Unterschiede heben jedoch den Gesamtbefund nicht auf, wonach ein hohes allgemeines Zufriedenheitsniveau innerhalb der Grafschafter Bevölkerung vorherrscht.

Ein Blick auf die differenzierte Bewertung verschiedener harter und weicher Standortfaktoren füllt diesen Befund mit Erklärungsansätzen. Von besonderer Bedeutung ist die Schönheit der umgebenden Landschaft. Im Mittelwert der Bewertungen („persönliche Zufriedenheit“) wird hier von allen abgefragten Faktoren mit einer 2,0 der höchste Stand markiert. Thematisch damit verbunden folgt der Naherholungswert der Region. Dann ein weicher Faktor, nämlich das Gemeinschaftsleben im jeweiligen Ortsteil. Im Mittelwert wird hier eine 1,5 vergeben. Es zeigt sich in weiteren Ergebnissen, dass dieser Aspekt in der Tat von großer Bedeutung dafür ist, ob man sich in Grafschaft wohl fühlt oder eben nicht. Auf Rang vier dieser Auflistung nach

Mittelwerten in der Zufriedenheit steht ein erstes Infrastrukturmerkmal: Die Qualität und Ausstattung der Schulen und Kindergärten in Grafschaft. Weitere Infrastrukturbereiche (etwa Einkaufsangebot, medizinische Versorgung, Sportmöglichkeiten) folgen entsprechend, wie die Grafik ausweist.

ZUFRIEDENHEIT MIT VERSCHIEDENEN BEREICHEN

Mittelwerte auf 7er Skala (-3 bis +3)



Frage: Jetzt nenne ich Ihnen verschiedene Bereiche, die eine Gemeinde wie Grafschaft kennzeichnen. Bitte geben Sie für jeden Bereich an, wie zufrieden Sie mit diesem Bereich in Grafschaft sind. +3 steht jetzt für „voll und ganz zufrieden“, -3 steht jetzt für „ganz und gar unzufrieden“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung wieder abstimmen. Schönheit der umgebenden Landschaft

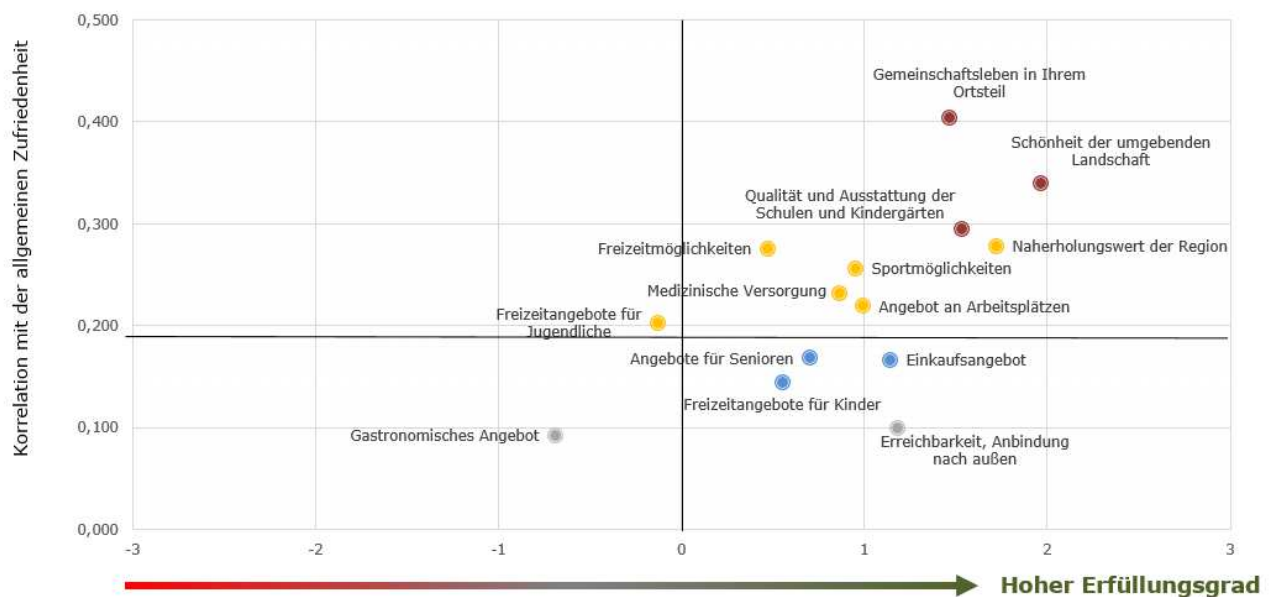
Naherholungswert der Region | Angebot an Arbeitsplätzen | Freizeitmöglichkeiten | Erreichbarkeit, Anbindung nach außen | Einkaufsangebot | Gastronomisches Angebot | Qualität und Ausstattung der Schulen und Kindergärten | Freizeitangebote für Kinder | Sportmöglichkeiten | Gemeinschaftsleben in Ihrem Ortsteil | Angebote für Senioren | Freizeitangebote für Jugendliche | Medizinische Versorgung

Echtes Entwicklungspotential bietet nach dieser Rangfolge der gesamte Bereich des Freizeitangebots. Sowohl das Freizeitangebot für Kinder als auch das Kriterium Freizeitmöglichkeiten allgemein erzielen sehr verhaltene, knapp positive Werte. Das Freizeitangebot für Jugendliche sowie vor allem das gastronomische Angebot weisen dann im Mittel über alle Befragten negative Ausprägungen auf. Weiteres Potential dürfte außerdem im Bereich des Seniorenangebots liegen.

Von wesentlichem Erkenntnisinteresse ist es, die Daten daraufhin zu überprüfen, welche dieser einzelnen Faktoren sich besonders auf die Ausprägung der Gesamtzufriedenheit auswirken. Die nachfolgende Korrelationsgrafik setzt dazu die Angaben zum individuellen Wohlfühlen und die Beurteilungen der einzelnen Standortfaktoren zueinander in Bezug.

Dabei wird zunächst noch einmal deutlich, dass insgesamt ein hohes Zufriedenheitsniveau vorliegt. Schwächer beurteilte Faktoren wie z.B. Angebote für Senioren, Einkaufsangebote oder besonders auch das gastronomische Angebot korrelieren nur schwach mit dem allgemeinen Wohlfühlen. Mit anderen Worten, eine negative Bewertung dieser Angebote geht nicht mit einer Absenkung des allgemeinen Wohlfühlens einher. Umgekehrt kann man dies jedoch für die drei rot markierten Bereiche sagen. Das Gemeinschaftsleben im Ortsteil weist den höchsten Korrelationskoeffizienten auf. Ob man sich in Grafschaft wohlfühlt oder nicht, hängt somit in besonderem Maße davon ab, ob man das bestehende kleinräumige Gemeinschaftsleben als gut empfindet und sich selbst, so kann man wohl ergänzen, als Teil davon. Wichtig für die Ausprägung von einem allgemein guten Standortgefühl ist sodann die Wahrnehmung der Schönheit der umgebenden Landschaft sowie als ein Infrastrukturmerkmal die Bewertung der kindlichen Bildungseinrichtungen. Diese drei Faktoren bewegen sich in engem Zusammenhang mit der Ausprägung des allgemeinen Wohlfühlens am Lebens- und Wohnstandort Grafschaft.

KORRELATION „INDIVIDUELLES WOHLFÜHLEN“ MIT „ZUFRIEDENHEIT MIT VERSCHIEDENEN STANDORTFAKTOREN“



Frage 2: Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen (Mittelwerte)

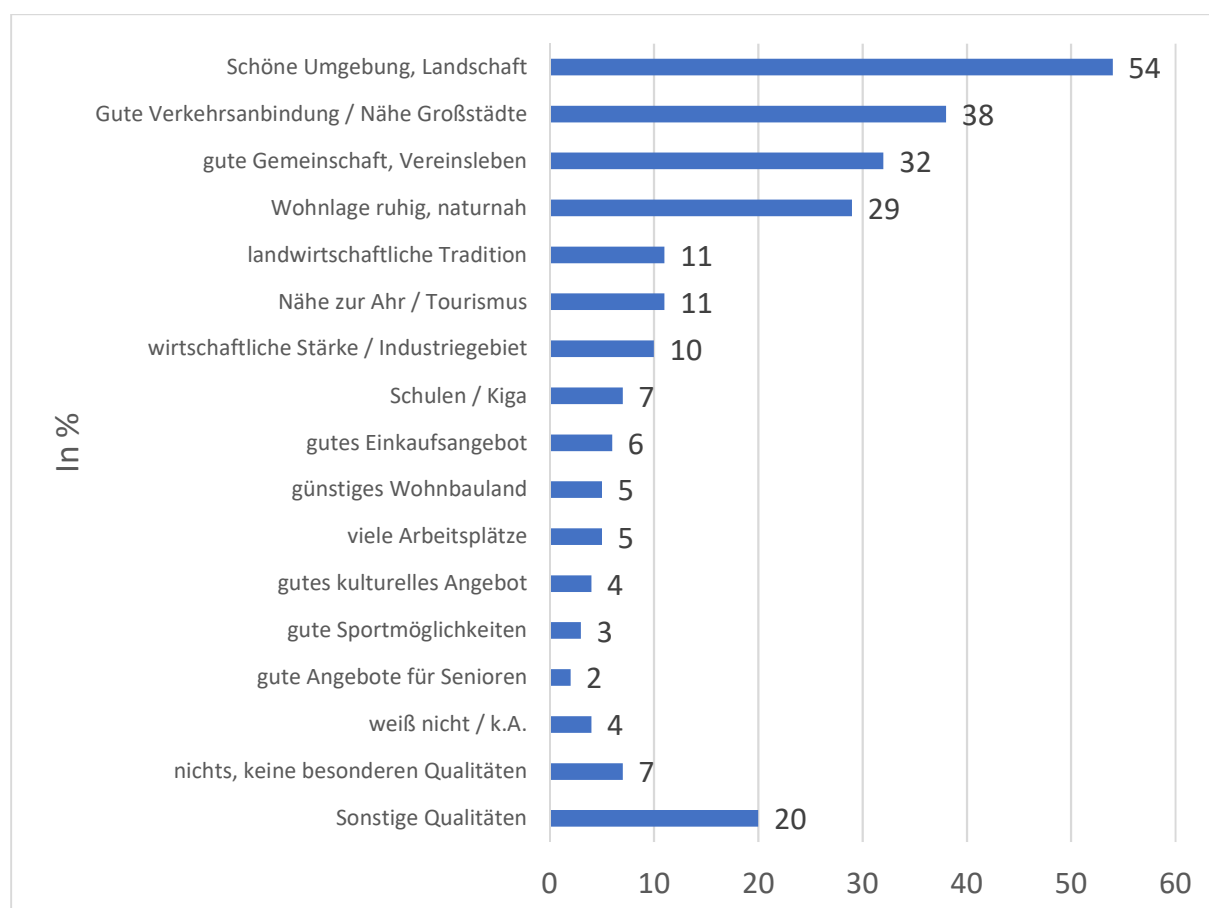
Alle Faktoren finden wir in den Angaben noch einmal wieder, die die Befragten ergänzend *in eigener Formulierung* zu den Stärken und Schwächen ihrer Gemeinde gemacht haben. Zunächst ist dazu zu erläutern, dass quantitativ deutlich mehr Nennungen zu den Stärken als zu den Schwächen vorliegen. Parallel dazu unterscheiden sich auch die Anteile derer, denen zu diesen Fragen keine Antworten einfallen: Auf die Frage, wo die besonderen Stärken dieser Gemeinde liegen, antworten 7% der Befragten mit: „keine vorhanden“. Auf die Frage nach den

Schwächen fällt der Anteil doppelt so hoch aus. 14% können für eine Sammlung der Schwächen von Grafschaft keine Nennungen anfügen.

Die Wahrnehmung dessen, was die Grafschaft positiv auszeichnet, weist dabei vier Bereiche auf, die von größeren Anteilen übereinstimmend angegeben werden: 54% verweisen auf die landschaftliche Schönheit, 38% schätzen die dabei bestehende (Straßen-)Verkehrsanbindung in die naheliegenden Großstädte als Standortqualität. Hier präsentiert sich das Phänomen des Suburbanisierungsprozesses, von dem Grafschaft in den zurückliegenden Jahrzehnten aufgrund seiner Lage profitieren konnte. Es folgen 32%, die die gute Gemeinschaft hervorheben und 29%, die besonders die ruhige, naturnahe Wohnlage betonen. Eine Vielzahl von weiteren Faktoren folgt mit Nennungsanteilen von 11% bis hin zu einzelnen Aspekten, die in der Grafik in den 20% Sonstiger Nennungen zusammengefasst sind. Im Anhang zu diesem Bericht findet sich die vollständige Auflistung (s. S. 40f.).

BESONDERE STÄRKEN VON GRAFSCHAFT

Offene Abfrage



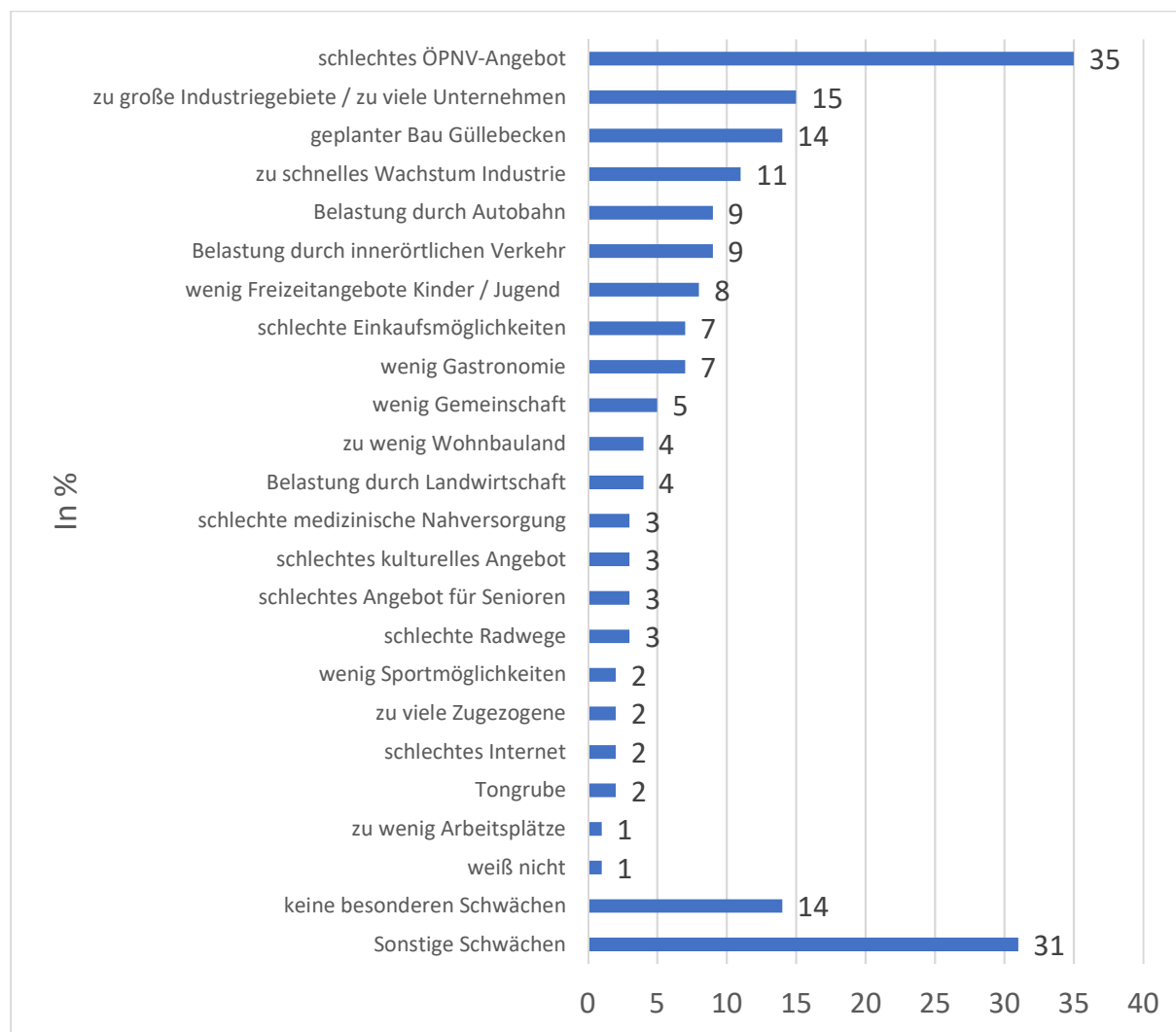
Frage: Was zeichnet die Grafschaft ganz besonders aus, wo liegen die besonderen Qualitäten dieser Gemeinde?
Bitte nennen Sie mir alles, was Ihnen einfällt.

Hinsichtlich der Schwächen, die den Grafschaftern auffallen, ist das Bild deutlich gestreuter. Viel mehr *verschiedene* Aspekte kommen den Befragten in den Sinn. So weist lediglich das als schlecht empfundene ÖPNV-Angebot mit 35% einen größeren Anteil auf. Als nächstes in der Rangliste nach Häufigkeit der Nennungen folgt dann mit 15% der Hinweis auf zu große Industriegebiete und zu viele Unternehmen. In gleicher Größenordnung (14%) wird hier die

Sorge um die Errichtung eines Güllebeckens angeführt. Der breiten Auffächerung in den Nennungen zu Schwächen entspricht der hohe Anteil von 31%, die auch hier als „Sonstige“ zusammengefasst sind. Hier handelt es sich ebenfalls um Aussagen, die teilweise auch kleinteilig ausgerichtet sind und die sich nur in begrenzten Maße sinnvoll zu größeren Gruppen zusammenfassen lassen. Auch diese sind als Auflistung im Anhang nachzulesen (s. S. 42ff.).

BESONDERE SCHWÄCHEN VON GRAFSCHAFT

Offene Abfrage



Frage: Und wo liegen nach Ihrer Erfahrung die Schwächen von Grafschaft, was gefällt Ihnen nicht so gut? Bitte nennen Sie mir wiederum alles, was Ihnen einfällt.

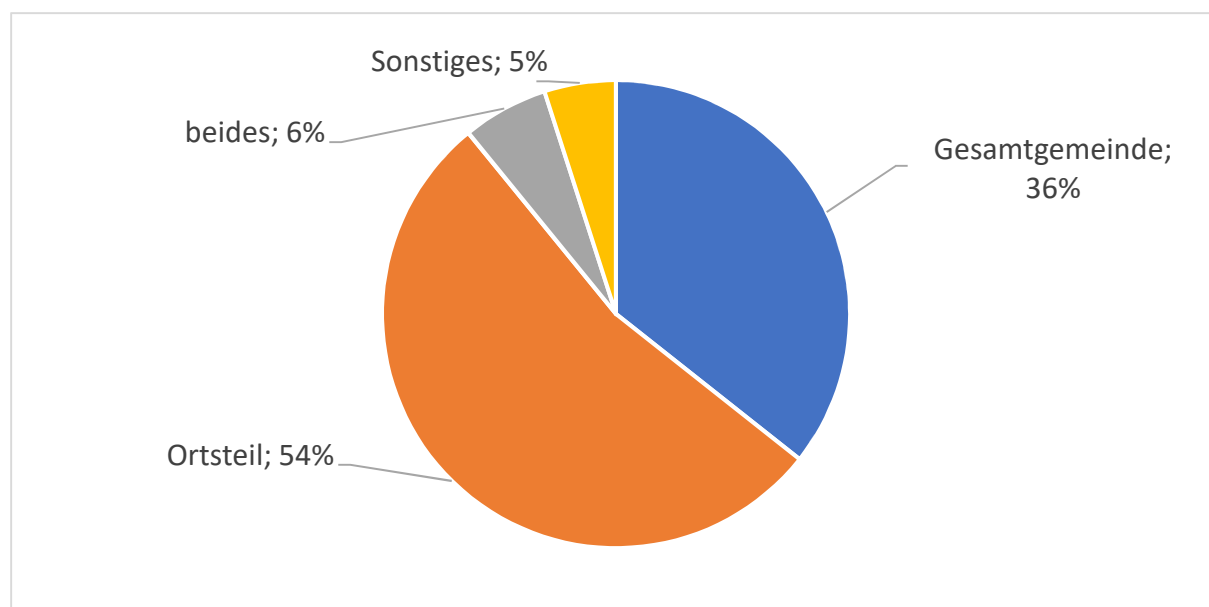
Zusammenfassend ist festzuhalten: Das Zufriedenheitsniveau, auf dem die dialogische Arbeit am Gemeindeentwicklungskonzept ansetzt, ist insgesamt hoch. Die Grafschafter fühlen sich in dem weit größten Anteil in ihrer Gemeinde und an ihrem Wohnstandort wohl und schätzen in beträchtlicher Übereinstimmung das Gemeinschaftsleben sowie die landschaftliche Schönheit und die damit verbundene naturnahe Wohnlage. Es deuten sich einige Faktoren an, in denen Verbesserungspotential stecken dürfte. Hier ist auf der Angebotsseite in erster Linie

das Freizeitangebot zu nennen, in dessen Kontext auch das als besonders schwach empfundene gastronomische Angebot zu betrachten ist. Aber auch das Thema Verkehr spielt hier in zweifacher Ausprägung eine Rolle: Das Angebot im öffentlichen Nahverkehr bietet Verbesserungspotential und die Frage der innerörtlichen Verkehrsbelastung ist kleinräumig unterschiedlich auf Entlastungsmöglichkeiten hin zu betrachten. Beim Blick auf die differenzierte Bewertung der Gemeindeentwicklung in den vergangenen 15 Jahren werden diese Aspekte noch einmal zu behandeln sein.

IDENTITÄT UND INTEGRATION

Es ist schon angesprochen worden, dass die 55:45-Zusammensetzung der Grafschafter Bevölkerung aus Alteingesessenen und Neubürgern eine interessante Überprüfungs-Variable für die Betrachtung der Ergebnisse darstellt. Die Befragung wurde auch inhaltlich dafür genutzt, diesen Sachverhalt zu untersuchen und Identität und Integrationserfahrung zu thematisieren. Wie unzählige andere Gemeinden auch ist Grafschaft in seiner heutigen Form erst in den 70er Jahren aus zuvor unabhängigen Kleingemeinden oder Dörfern gebildet worden. Die Identität der Bewohner dieser gebildeten Gemeinden ist häufig noch sehr stark von den alten „Einzel-Identitäten“ geprägt. Das ist insgesamt auch in Grafschaft der Fall. Allerdings fällt dieser Effekt schwächer aus, als in einigen anderen Gemeinden, zu denen exakte Vergleichsdaten vorliegen. Während dort die Identität über die Gesamtgemeinde jeweils nicht über ein Viertel der Einwohner hinausgeht, beträgt sie in Grafschaft mit 36% mehr als ein Drittel.

IDENTITÄT



Frage: Was würden Sie sagen: Fühlen Sie sich in erster Linie als Grafschafter im Sinne der gesamten Gemeinde oder fühlen Sie sich in erster Linie als Angehöriger Ihres Ortsteils?

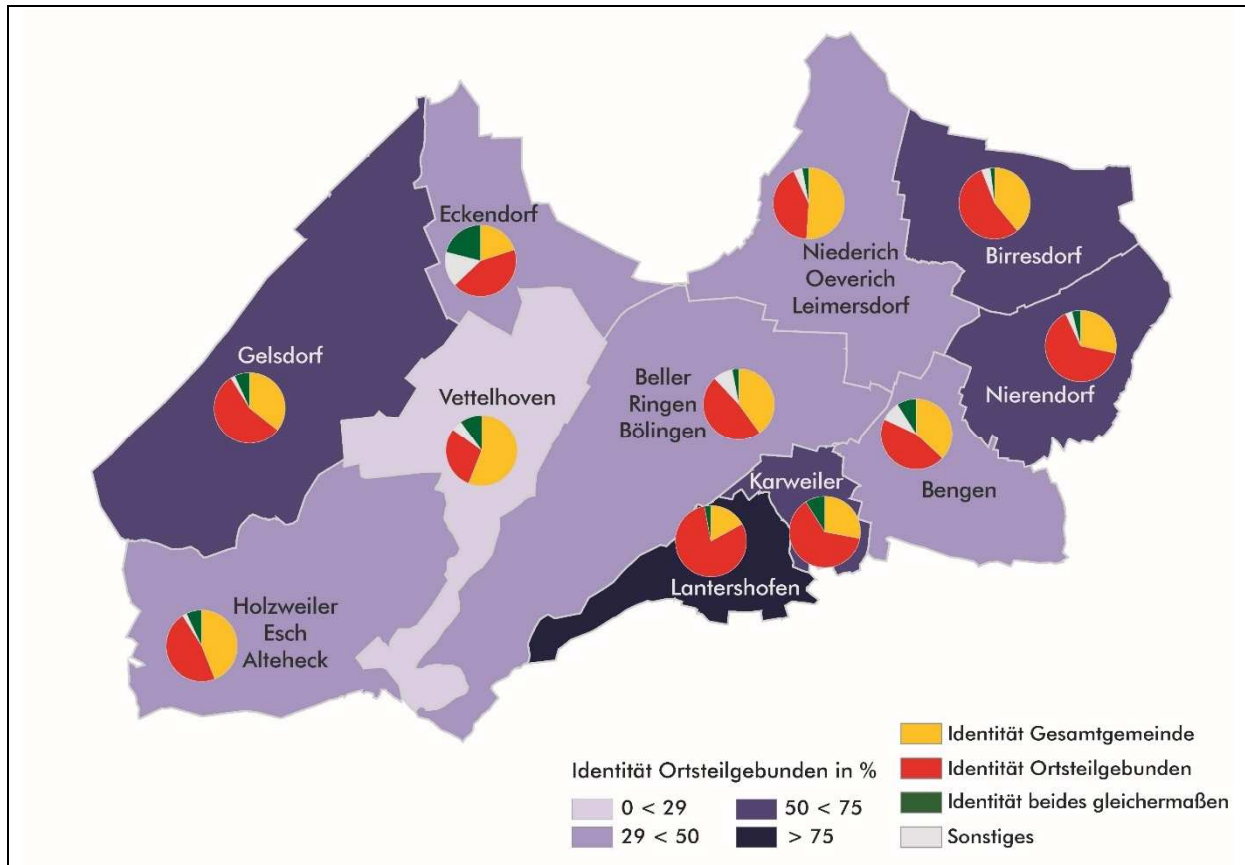
Die Mehrheit von 54% jedoch identifiziert sich in erster Linie über den eigenen Ortsteil. Fühlt sich eher – um die Beispiele mit den höchsten Nennungen anzuführen – als Lantershofener denn als Grafschafter. Ein Vergleich nach Ortsteilen ist für die Betrachtung naturgemäß von Interesse, wobei der Hinweis auf hohe Fehlertoleranzen erneut gegeben werden soll. Für die weiterführenden Diskussionen in den Ortsteilwerkstätten ebenso wie für vielleicht auch humorvolle Selbstvergewisserung sollen die Vergleichsdaten dennoch nicht unveröffentlicht bleiben.

Die Verteilung der primären Identitätszuordnung kann dabei völlig wertfrei betrachtet werden. Eine Identifizierung über den Ortsteil oder die Gesamtgemeinde ist an sich weder gut noch

schlecht. Von einzelnen Befragten wird im Interview angeführt, wo die zentrale Herausforderung an dieser Stelle liegt: im Gelingen eines guten Ausgleichs zwischen ortsteilbezogenen und gesamtgemeindlichen Perspektiven und Interessen.

IDENTITÄT

Im Vergleich der Grafschafter Ortsbezirke



Frage: Was würden Sie sagen: Fühlen Sie sich in erster Linie als Grafschafter im Sinne der gesamten Gemeinde oder fühlen Sie sich in erster Linie als Angehöriger Ihres Ortsteils?

Auffällig ist hier noch die Tatsache, dass vor allem die älteste Altersgruppe (65 und mehr Jahre) mehrheitlich eine Identität über die Gesamtgemeinde empfindet (47%). Dieser Blick auf die Zeitschiene empfiehlt sich für eine Diskussion in den Ortsteilwerkstätten. Im Vergleich zwischen Alteingesessenen und Neubürgern stechen eher die Parallelen hervor. Unterschiede bewegen sich innerhalb der Fehlertoleranzen, beide Gruppen weisen mehrheitlich eine Orientierung am Ortsteil aus (Alteingesessene: 52%, Neubürger 57%).

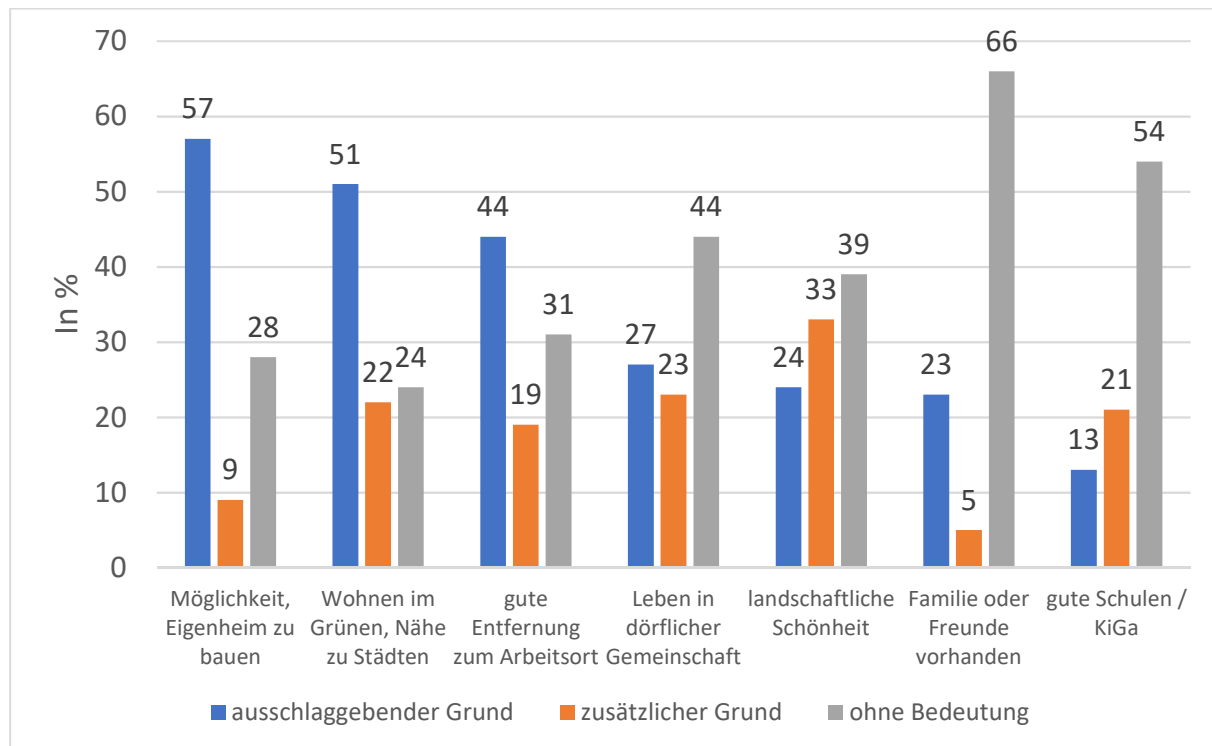
Was gab oder gibt den Ausschlag dafür, in die Grafschaft zu ziehen? Den betreffenden Befragten – allen, die nicht in Grafschaft geboren sind sondern zugezogen – wurden verschiedene mögliche Gründe dafür genannt. Sie wurden gebeten jeweils anzugeben, ob es sich hier um einen ausschlaggebenden oder einen zusätzlichen Grund gehandelt hat, oder ob dieser Aspekt für die Entscheidung keine Rolle gespielt hat. Sortiert man die Angaben der Befragten nach den Häufigkeiten der Nennungen für „ausschlaggebender Grund“ so zeichnet sich ein

Bild, in welchem die oben dargelegten Stärken der Gemeinde wiedererkannt werden können. Wohnen im Grünen in der Nähe von großen Städten bzw. der passenden Entfernung zum Arbeitsort – es ist wenig überraschend die Lage im Dreieck Köln-Bonn / Koblenz / Bad Neuenahr-Ahrweiler, die für eine Mehrheit von besonderer Bedeutung für eine Ansiedlungsentscheidung war. Auch die landschaftliche Schönheit als Argument gehört in dieses Bild.

Angeführt wird die Rangliste jedoch von der Möglichkeit, in dieser Lage ein Eigenheim zu bauen. Für 57% der Befragten war das ein ausschlaggebender Grund, in die Grafschaft zu ziehen. Diese Quote liegt bei denjenigen, die bis zum Jahr 2000 in die Grafschaft gezogen sind, bei über 60%. Unter den Zuzügen von 2000 bis heute fällt sie mit rund 50% der Nennungen „ausschlaggebender Grund“ dann etwas schwächer aus.

Das Infrastrukturmerkmal „gute Schulen / Kinderbetreuungseinrichtungen“ ist kein leitendes Motiv, spielt aber für ein Drittel der Befragten (auch) eine Rolle. Quantitativ unbedeutender für eine Ansiedlungsentscheidung sind auch familiäre Verbindungen.

GRÜNDE FÜR ZUZUG



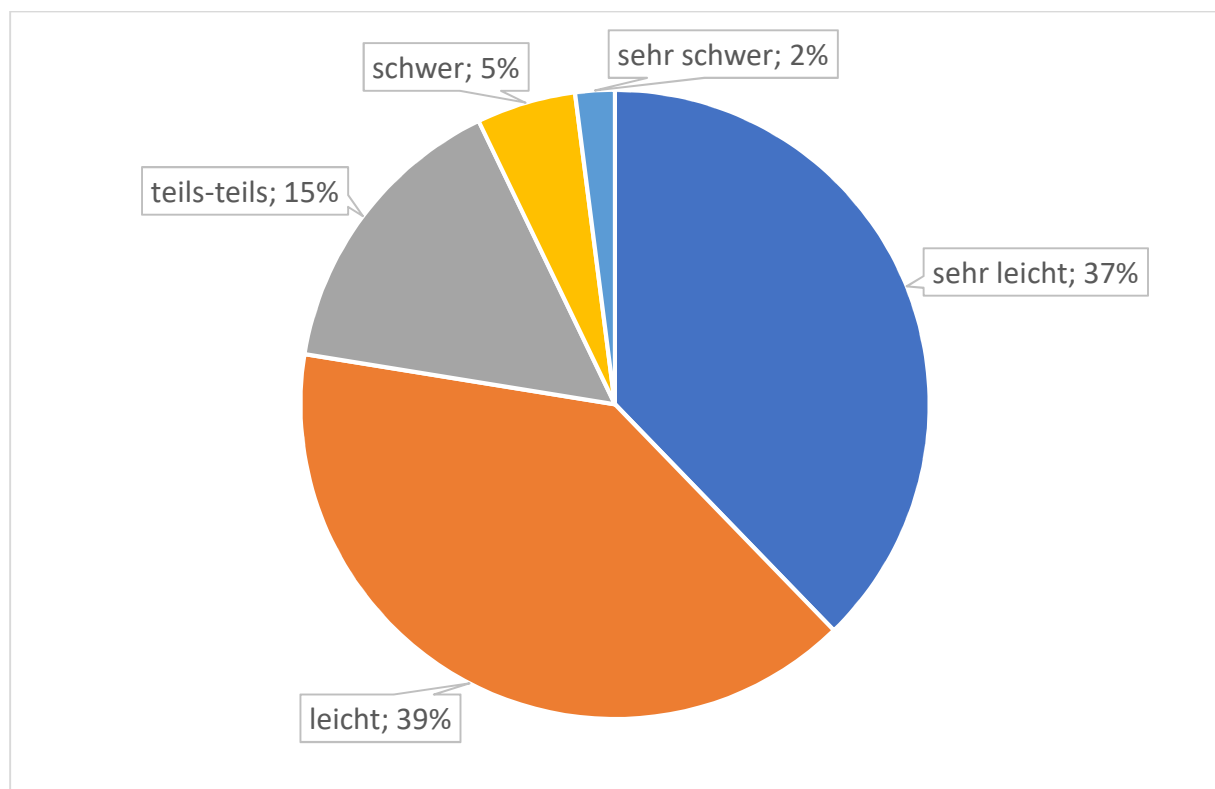
Frage (nur an Befragte, die nicht in Grafschaft geboren sondern zugezogen sind): Was waren die ausschlaggebende Gründe für Sie und Ihre Familie, in die Grafschaft zu ziehen? Bitte geben Sie für die folgenden möglichen Gründe jeweils an, wie stark dieser eine Rolle gespielt hat. War das ein ausschlaggebender Grund für die Entscheidung, in die Grafschaft zu ziehen, war das ein zusätzlicher Grund oder hat das keine Rolle gespielt?
 Items: Es waren schon Familie oder Freunde in Grafschaft vorhanden | Die landschaftliche Schönheit | Die Möglichkeit, ein Eigenheim zu bauen | Gute Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen | Gute Entfernung zum Arbeitsort | Leben in einer dörflichen Gemeinschaft | Wohnen im Grünen mit Nähe zu großen Städten | Weitere Gründe? [Auflistung auf S. 47 im Anhang]
 Skala: ausschlaggebender Grund | zusätzlicher Grund | hat keine Rolle für die Entscheidung gespielt |

Ein letzter Aspekt ist zu erwähnen. Das „klassische“ Motiv der Suburbanisierung übt gut sichtbar einen deutlichen Einfluss auf den Zuzug in die Grafschaft aus. Für jeden zweiten Befragten

geht damit aber auch eine bewusste Akzeptanz oder Wertschätzung der damit verbundenen dörflichen Umgebungsstruktur einher. Für 27% war die Aussicht auf „Leben in dörflicher Gemeinschaft“ ein ausschlaggebender Grund zur Ansiedlung, für weitere 23% ein zusätzlicher Grund. Dieser Anteil fügt sich in das Bild, wonach das Gemeinschaftsleben für die Grafschafter – unabhängig von ihrer Herkunft – einen wesentlichen positiven Standortfaktor ausmacht.

In diesem Kontext entwickelt die überwiegend positive Integrationserfahrung der Neubürger seine logische Folgerichtigkeit.

EINLEBEN IN GRAFSCHAFT



Frage: Wie leicht oder wie schwer ist es Ihnen gefallen, sich hier in der Grafschaft einzuleben? Sehr leicht, leicht, teils-teils, schwer oder sehr schwer?

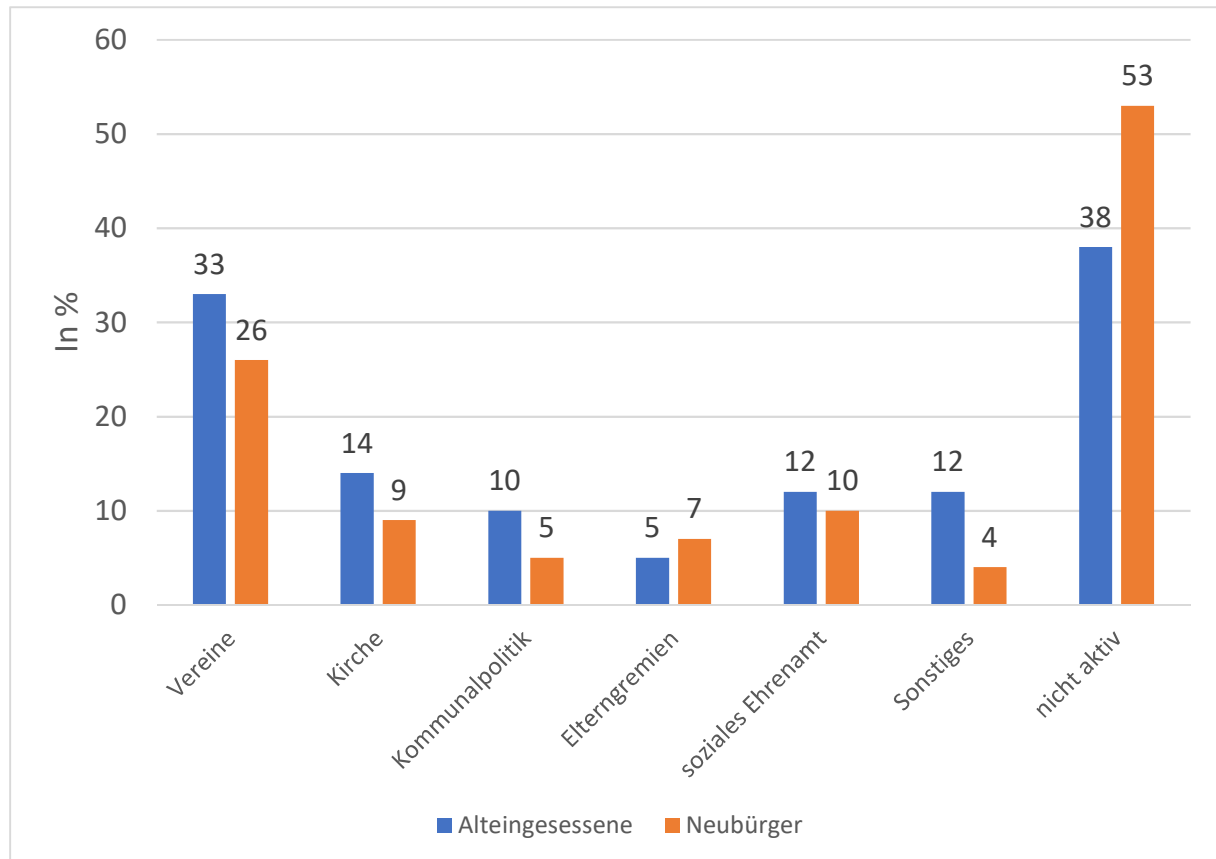
Drei Viertel derjenigen, die im Verlauf der letzten 50 Jahre in die Grafschaft gezogen sind, berichten von einem sehr leichten oder leichten Einleben an ihrem gewählten Wohnstandort. 15% nennen gemischte Erfahrungen und lediglich 7% haben ihren Integrationsprozess als schwer oder sehr schwer erlebt. Logischerweise liegt dieser Anteil unter denjenigen, die sich in Grafschaft insgesamt nicht oder nur wenig wohlfühlen deutlich höher. 13% dieser eher Unzufriedenen geben an, dass ihnen das Einleben „schwer“ gefallen ist, 5% erleb(t)en es auch als „sehr schwer“.

Insgesamt aber erscheint es sehr zulässig, die hier vorliegenden Werte als positives Ergebnis zu werten. Vergleichszahlen einer anderen Kommune mit ähnlich starkem Zuzug weisen einen annähernd doppelt so hohen Anteil der „teils-teils“-Kategorie auf, bei entsprechend niedrigeren Zustimmungsraten zu der Einschätzung, dass das Einleben am neuen Standort leicht gefallen sei.

Gestützt werden diese Angaben auch durch die Wahrnehmung des Gemeinschaftslebens in den Organisationen und Gruppen, die dieses gestalten. Dazu wurden die Befragten einerseits gebeten, ihre eigene Beteiligung an Vereinen und Gruppen anzugeben. Darüber hinaus wurde erfasst, wie die Bewohner die Trägerschaft dieses institutionellen Gemeinschaftslebens wahrnehmen.

AKTIVITÄT IM GEMEINDELEBEN

Vergleich: Alteingesessene vs. Neubürger



Frage: Jetzt geht es um die Mitwirkung im Gemeindeleben. Sind Sie persönlich aktiv, z.B. in einem Grafschafter Verein oder in Kirche, Kommunalpolitik, Eltern-Gremien, sozialem Ehrenamt o.Ä.? Oder ist das nicht der Fall?

Aktiv in: Verein(en) | Kirchengemeinde (Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Presbyterium, Lektor o.Ä.) | Kommunalpolitik | Elternvereine (Fördervereine, Elternpflegschaften in Kindergarten / Schule, o.Ä.) | Sonstiges soziales Ehrenamt (Caritas, Flüchtlingshilfe, o.Ä.) | Sonstiges [Auflistung auf S. 48 im Anhang]

Nicht aktiv in Vereinen oder Gremien

(Früher aktiv, wegen Alter / Krankheit nicht mehr)

(Früher aktiv, bewusst aufgehört (Lebensphase, Frustration))

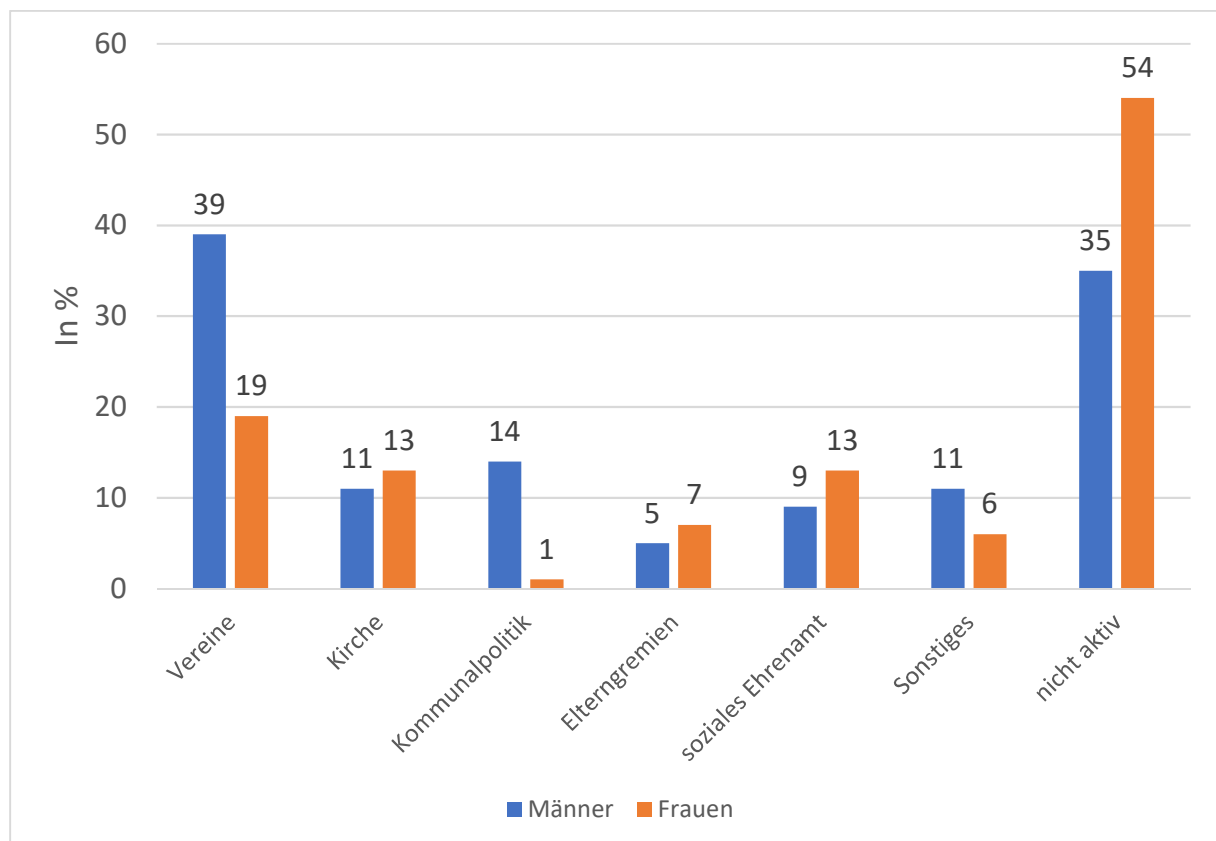
Mit Ausnahme der Elternvereine liegt in allen abgefragten Bereichen die Quote der Engagierten in der Gruppe der Alteingesessenen höher als in der Gruppe der Neubürger. In Fragen wie dieser drängt es sich auf, die Gruppe der Neubürger noch mal genauer nach dem Zeitraum des Zuzugs zu betrachten. Die zugrunde liegende Annahme lautet, dass ein Zuzug vor 30 oder 40 Jahren breitere Zugänge zum organisatorisch verfassten Gemeindeleben eröffnet haben müsste als ein Zuzug in jüngerer Zeit. In einer solchen kleinteiligen Kategorisierung wachsen die statistischen Fehlertoleranzen naturgemäß erneut stark an. Am belastbarsten ist hier ein Vergleich der Anteile zur Aussage „nicht aktiv in Vereinen oder Gremien“: Grafschafter, die bis

zum Ende der 80er Jahre zugezogen sind, geben zu weniger als 50% an, nicht aktiv zu sein. Diese Quote steigt leicht auf über 50% für diejenigen, die sich bis 2010 in Grafschaft angesiedelt haben und erreicht fast 70% bei den Zugezogenen der vergangenen 6 Jahre. Dabei liegt das Engagement in Elternvereinen in dieser jüngsten Zugzugsgruppe deutlich höher als in den anderen Jahrzehnten. Das ist naturgemäß vor allem der entsprechenden Familienphase geschuldet. Bei der gebotenen Vorsicht in der Interpretation dieser kleinen Basiszahlen erscheint es aber immerhin zulässig, die Grundannahme zu bejahen. Längere Wohndauer gleicht die Anteile des Vereins- und Gremienengagements zwischen Neubürgern und Alteingesessenen tendenziell an. Andere Effekte sind begleitend zu denken. So dürfte ein deutlich erkennbarer Rückgang kirchenbezogenen Engagements in den Zugzugsgruppen seit den 90er Jahren vorrangig auf die allgemein sinkenden kirchliche Bindungen zurückzuführen sein.

Interessant für die Einschätzung dieser Beteiligungsquoten ist auch ein Blick auf den Geschlechtervergleich.

AKTIVITÄT IM GEMEINDELEBEN

Vergleich: Männer vs. Frauen



Frage: s. vorherige Grafik

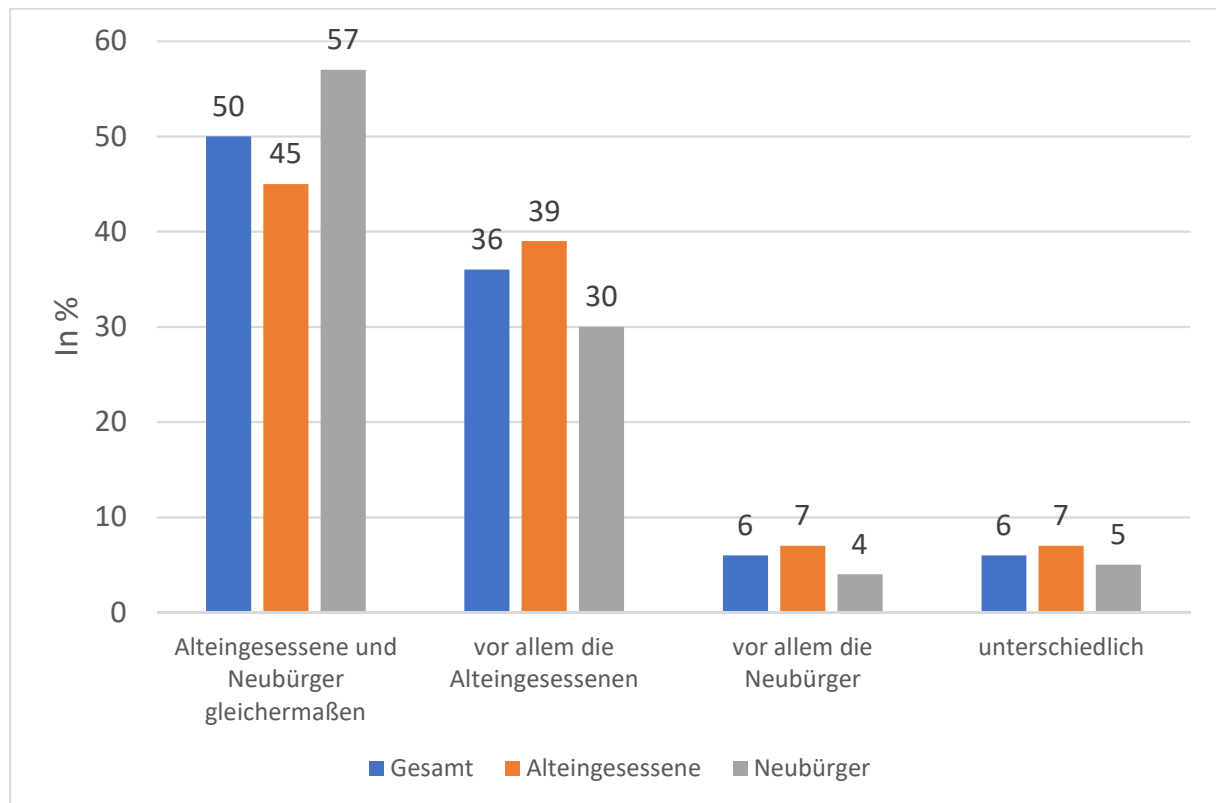
Es fällt auf, dass sich die grafischen Bilder im Vergleich nach Wohndauer oder Geschlecht in mancher Hinsicht gleichen. Wenn im weiteren Verlauf der Konzeptentwicklung auch thematisiert wird, wie das gremienbezogene Engagement gestärkt und attraktiv gestaltet werden

kann, ist also sehr breit zu diskutieren, welche Bevölkerungsgruppen gezielt zu gewinnen wären. Es sei an dieser Stelle noch mal daran erinnert, dass die gute Gemeinschaft für die Grafschafter eine ganz zentrale Stärke ihrer Gemeinde darstellt.

In der Außenperspektive erscheint die Trägerschaft des Gemeinwesens den *aktiven*² Grafschaftern jedenfalls tendenziell als integrativ. Jede(r) zweite dieser Befragten spiegelt den Eindruck wieder, dass sowohl die Alteingesessenen als auch die neu in die Grafschaft gezogenen Bürger und Bürgerinnen das Vereins- und Gemeindeleben gleichermaßen tragen. Etwas mehr als ein Drittel sieht hingegen vor allem die alteingesessenen Grafschafter in Aktion. Von den (aktiven) Neubürgern wird dabei stärker die gleichmäßige Präsenz von Zugezogenen wahrgenommen.

EINSCHÄTZUNG ZUR TRÄGERSCHAFT DES GEMEINWESENS

Vergleich Gesamt und Alteingesessene vs. Neubürger

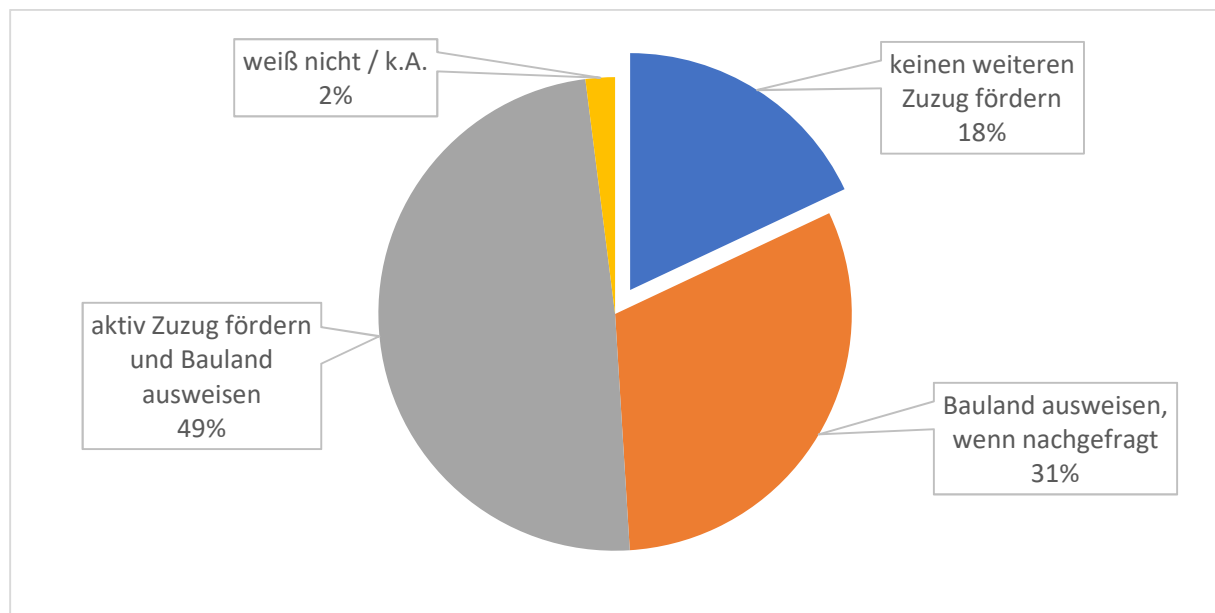


Frage (nur Befragte, die im Gemeindeleben aktiv sind oder waren): Wer trägt nach Ihren Erfahrungen das Vereins- und Gemeindeleben in Grafschaft? Sind das alteingesessene Grafschafter und Neubürger gleichermaßen, sind das vor allem die Alteingesessenen oder vor allem die Neubürger?

Bevor sich im nachfolgenden Kapitel der Fokus auf Grafschaft als *Wirtschaftsstandort* richtet, ist in diesem Abschnitt zu Identität und Integration noch das Meinungsbild zu weiterem Zuzug von *Einwohnern* in die Grafschaft zu betrachten.

² Die Frage wurde nur denjenigen gestellt, die nach eigenen Angaben in Vereinen oder Gremien aktiv sind, die mithin über eine Innensicht verfügen.

AKZEPTANZ VON WACHSTUM (ZUZUG)



Frage (nur an Befragte, die alteingesessen sind oder bis 1996 zugezogen sind): Jetzt geht es um die Größe der Grafschaft, also um die Einwohnerzahl, wie sie heute ist. Ich lese Ihnen drei verschiedene Meinungen dazu vor. Welche davon stimmt am ehesten mit Ihrer Meinung überein?

Person A sagt:

Die Grafschaft ist in den letzten Jahren viel zu stark gewachsen. Man kennt ja kaum noch die Leute, die hier wohnen. Ich meine, wir sollten in den nächsten Jahren keinen weiteren Zuzug fördern.

Person B sagt:

Es stimmt schon, dass die Grafschaft sehr gewachsen ist, aber das ist eben so. Wenn neues Bauland nachgefragt wird, sollte man es auch ausweisen.

Person C sagt:

Ich finde, es ist ein gutes Zeichen, wenn eine Gemeinde wächst. Grafschaft sollte weiter Zuzug fördern und aktiv weitere Baugebiete entwickeln.

Die Akzeptanz von Zuzug ist eine komplexe Thematik. Zunächst ist zu entscheiden, aus welcher Perspektive diese Akzeptanz überhaupt eine Rolle spielt. In der Fragebogenentwicklung wurde hier nach intensiven Diskussionen eine engere Definition der Zielpersonen als relevant erachtet. Ob ein zu starker, tendenziell nur schwer zu integrierender Bevölkerungszuwachs vorliegt, erschien relevant nur von denjenigen beurteilbar zu sein, die in einer längeren zeitlichen Perspektive tatsächlich das Wachstum der vergangenen Jahrzehnte mit erlebt haben. Es erschien gleichermaßen als ein logischer Bruch, diejenigen mit den oben angegebenen Formulierungen zu diesen Veränderungserfahrungen zu befragen, die erst in jüngster Vergangenheit zugezogen sind, also das kleine oder deutlich kleinere Grafschaft der Zeit vor 1990 aus eigenem Erleben als Vergleichsgröße gar nicht kennen.

Aus der Perspektive derer also, die hier geboren sind oder vor 1996 in die Grafschaft gezogen sind, zieht eine Minderheit von weniger als einem Fünftel die Grenze derzeit erreicht und plädiert für Zurückhaltung in der aktiven weiteren Förderung von Zuzug. Ein knappes Drittel positioniert sich in der Mitte und bevorzugt einen *reaktiven* Umgang mit der Anwerbung von weiterem Zuzug. Jede(r) Zweite hingegen befürwortet auch ein *proaktives* Handeln und Bemühen der Gemeinde um die Ausweisung weiterer Baugebiete.

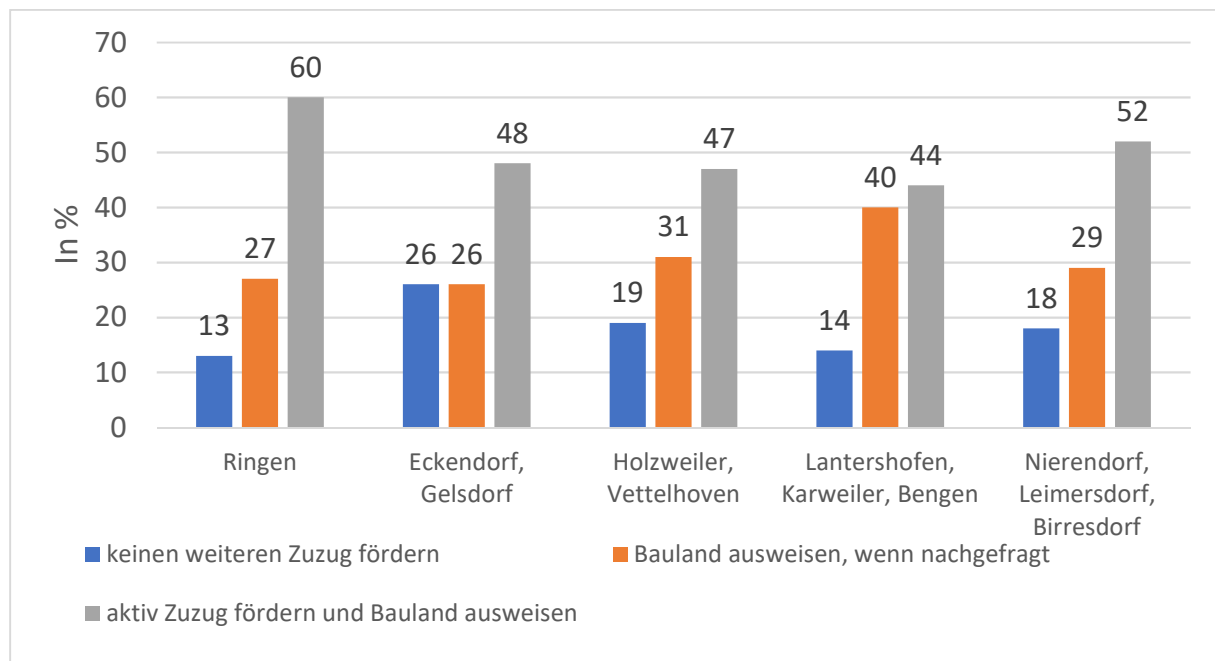
Die Befragungsergebnisse weisen eine Abhängigkeit vom Alter auf. Mit *zunehmendem* Alter reduziert sich der Anteil derer, die Zuzug zunächst lieber einmal aussetzen würden und es

erhöht sich der Anteil derer, die für eine aktive Anwerbung und Ermöglichung von Personenzug in die Grafschaft plädieren. In dieser Frage liegen für eine andere Kommune Vergleichsdaten vor. Auch hier fällt die Akzeptanz von Zuzug umso höher aus, je älter die Befragten sind. Auf den ersten Blick würde man vielleicht eine umgekehrte Korrelation erwarten, nämlich ein stärkeres Eintreten älterer Bewohner für das Bleiben des Vorhandenen und Bekannten. In den nachfolgenden Diskussionen dürfte auch hier ein spannendes Thema für den Austausch und die Suche nach Erklärungsansätzen liegen. Es werden die jungen Altersgruppen sein, in die hinein weiterer Zuzug zu integrieren ist. Was wird strukturell und mental benötigt, damit das gelingen kann?

Zuzug hat immer auch und besonders eine räumliche Komponente. Die Anteile im Vergleich der Ortsbezirke fallen höchst unterschiedlich aus. Da die zugrundeliegenden Basiszahlen sehr klein sind, sind diese nur begrenzt interpretierbar. Aber die vorliegende enorme Spanne in der Position A (erstmal keinen weiteren Zuzug fördern) von 56% bis 0% sowie die ähnlich starke Spanne in der Position C (aktiv Zuzug fördern) von 71% bis 16% ist nicht allein durch die statistische Fehlerspanne erklärt. Aufgrund der niedrigen Basiszahlen erfolgt hier keine grafische Darstellung, da diese eine nicht vorhandene Genauigkeit suggerieren würde. Für die Ortsteilwerkstätten wurde eine Auswertung als Diskussionsgrundlage vorgenommen, die nachfolgend abgedruckt ist. In der Vorbereitung der Ortsteilwerkstätten muss dazu die Binnendifferenzierung jeweils geprüft und kommuniziert werden.³

AKZEPTANZ VON WACHSTUM (ZUZUG)

Vergleich für Ortsteilwerkstätten



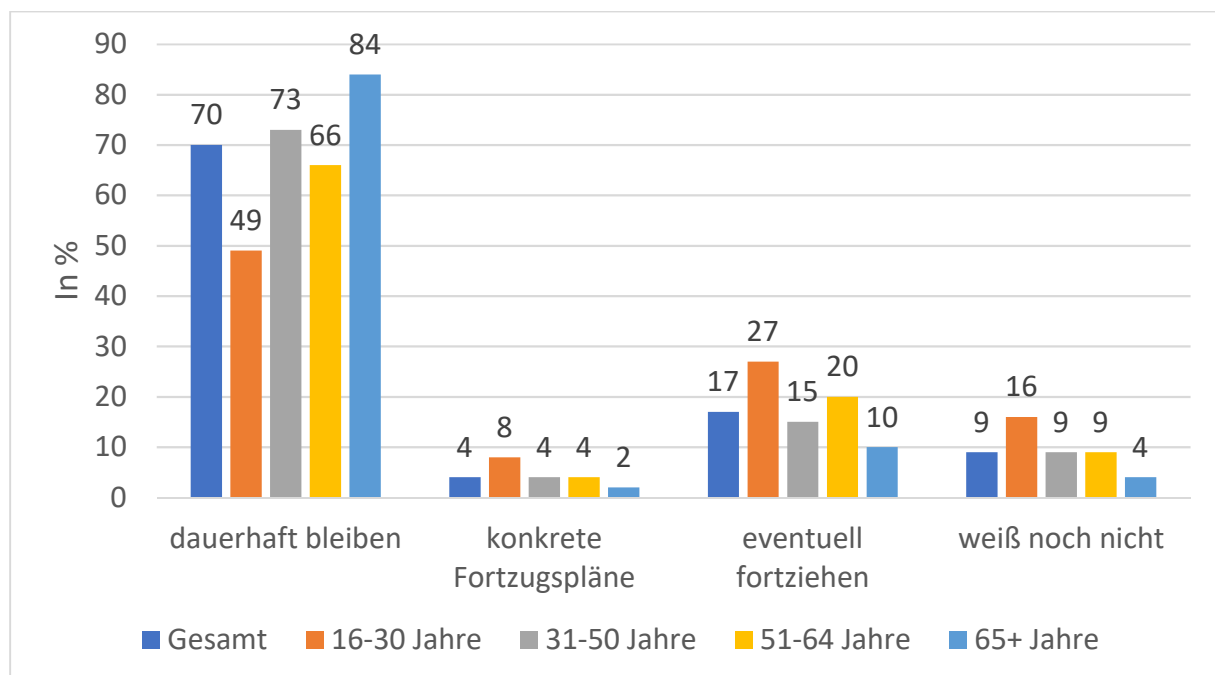
Frage: s. vorherige Grafik

³ Beispielsweise ergeben sich die Daten für die zusammengefassten Ortsteile Eckendorf und Gelsdorf oder Holzweiler und Vettelhoven jeweils aus sehr unterschiedlichen Einzelwerten. Das ist in der Diskussion zu reflektieren.

Der demographische Wandel in Form der rein mengenmäßigen Reduktion von Einwohnerzahlen stellt annähernd alle Kommunen vor große Herausforderungen. Die Förderung von Zuzug ist ein mögliches Handlungsfeld, welches allerdings aus strukturellen Gründen längst nicht allen Kommunen zur Verfügung steht. Die Bindung der vorhandenen Bevölkerung durch alle Lebensphasen ist ein zweites Handlungsfeld. In diesem Kontext wurde in der Befragung auch die Bleibeabsicht erfasst. 70% der Befragten geben an, dass sie für immer in Grafschaft wohnen bleiben wollen. Neben diesem hohen Bindungsanteil weisen die Daten sodann die erwartbaren Altersabhängigkeiten auf.

BLEIBEABSICHT

Vergleich nach Altersgruppen



Frage: Wollen Sie persönlich für immer in Grafschaft wohnen bleiben oder haben Sie konkrete Fortzugspläne für die Zukunft oder werden Sie eventuell einmal woanders leben?

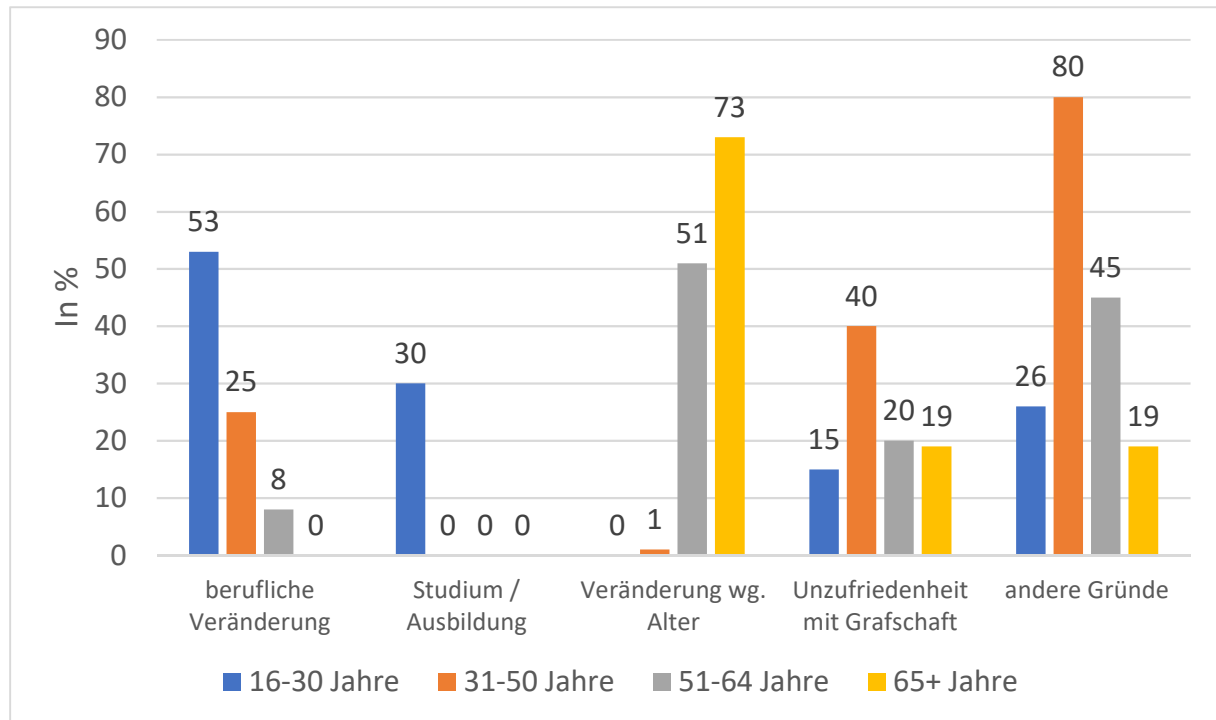
Die Altersgruppe der unter 30jährigen gibt zu deutlich höheren Anteilen konkrete, vor allem aber mögliche oder noch nicht geklärte Fortzugspläne an. Hier dürfte sich Bildungswanderung ebenso abbilden wie das gesamte Spektrum der noch nicht fixierten beruflichen wie privaten Lebensplanung. Wichtig ist an dieser Stelle aber auch der Blick auf die mittleren bis höheren Altersgruppen. 20% der 51-64jährigen geben an, dass sie eventuell einmal fortziehen könnten. Hier ist das Thema seniorengerechter Strukturen in der Kommune angesprochen, mit anderen Worten die Frage, ob Wohnkonzepte vorhanden sind, in denen auch bei Pflege- und Betreuungsbedarf das Verbleiben im angestammten Wohnort möglich ist.

Die weiterführende Frage nach den möglichen Gründen für Fortzugspläne bestätigt diese Annahmen. Die vorliegenden Basen sind auch hier wieder niedrig (<50 Absolute). Die vorliegenden Daten weisen aber eine hohe Plausibilität auf. Deutlich sichtbar wird auch der Sachverhalt, dass solche Entscheidungen für einen Wohnortwechsel von einer großen Fülle individuell be-

deutsamer Faktoren abhängig sind. 43% aller hier Befragten geben an, dass neben den abgefragten, kommunalpolitisch relevanten Beweggründen weitere Aspekte in ihren Überlegungen eine Rolle spielen. Diese wurden in der Befragung nicht detailliert erfasst, da an dieser Stelle viele persönliche Motive anzunehmen sind, über die von den Befragten keine Auskunft erbeten werden sollte.

MÖGLICHE GRÜNDE FÜR FORTZUG

Vergleich nach Altersgruppen



Frage: Aus welchen Gründen kommt ein Fortzug für Sie in Frage? Welche dieser möglichen Gründe treffen auf Sie zu?

Berufliche Veränderung | Studium oder Ausbildung | Veränderung wegen Alter (Umzug in einen senioren-gerechten Wohnstandort) | Unzufriedenheit mit Grafschaft, mangelndes Wohlfühlen | fehlendes Bauland | Andere Gründe

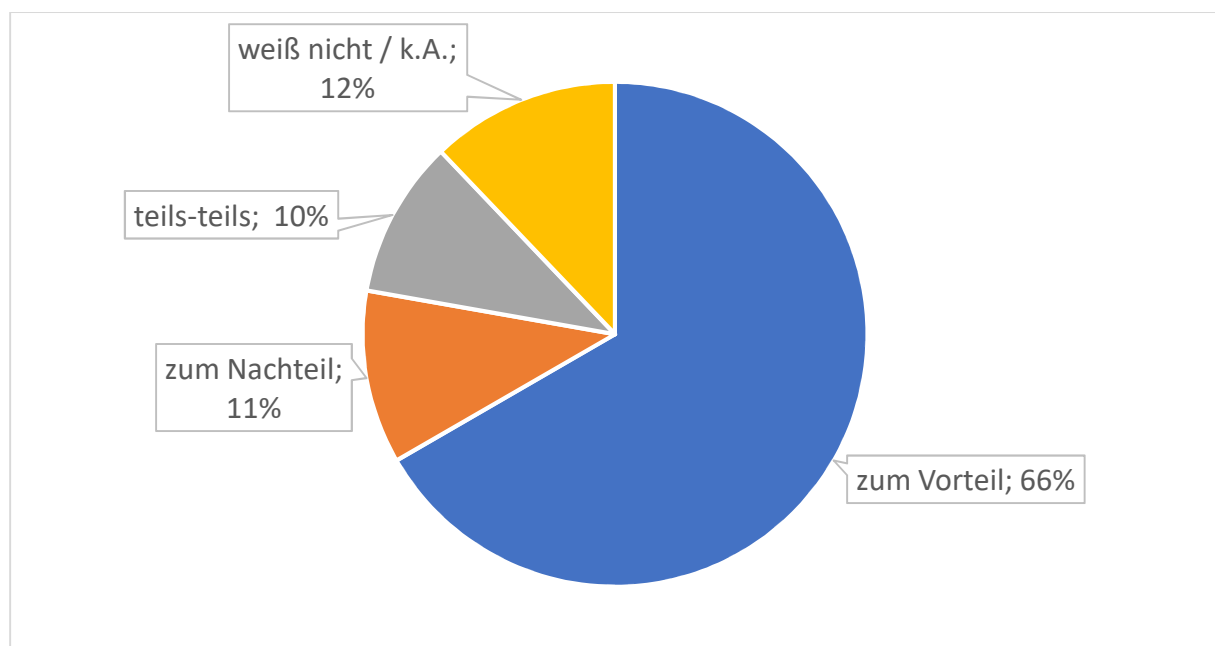
Für die Umsetzungsberatung im Kontext Gemeindeentwicklungskonzept legen diese Ergebnisse die Grundlage für zwei Themen: Das eine Thema umfasst Überlegungen darüber, wie die jungen Menschen an Grafschaft gebunden oder nach einer externen Bildungsphase auch wieder mit entsprechender Arbeits- und Wohnperspektive zurückgewonnen werden können. Das zweite Thema umfasst Überlegungen zu seniorenrechtlichen Wohnangeboten.

BEURTEILUNG DER ENTWICKLUNG

Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung in einer Kommune bietet eine Wissensgrundlage der besonderen Art. Sie liefert sicher keine einfachen Wahrheiten oder Anleitungen für unangefochtene Entscheidungen. Sie zeigt vielmehr, in welcher *Verteilung* die differenzierten Gesellschaften der Gegenwart Ansichten und Meinungen ausprägen. Von entscheidender Bedeutung ist dabei, dass mit der repräsentativen Anlage und dem aktiven Einholen der Äußerungen über die Interviewanfragen tatsächlich die Breite der Gesellschaft – auch die eher Stillen und nicht Partizipativen - ihre Meinungen einspeist. Auf diese Weise entsteht eine Wissensbasis, die für alle Mitglieder einer Kommune – für die Bürger und Bürgerinnen ebenso wie für die in Amt und Mandat handelnden Entscheider – gleich ist und nicht subjektiv konstruiert werden muss. Sie ist die gemeinsame Grundlage für das Entwickeln und Aushandeln von gemeinwohlrelevanten politischen Entscheidungen.

Neben der eher allgemeinen Erarbeitung von Stärken-Schwächen-Profilen und Identitätsmustern muss der Fragebogen dabei jeweils die aktuellen Entwicklungen und Entscheidungsforderungen der Kommune umfassen. In der Grafschaft sind dies die umfangreichen wirtschaftspolitischen Entwicklungen der vergangenen 15 Jahre. Zwei Dinge sollten mit der Befragung geleistet werden: Zum einen sollte das Maß der Akzeptanz für die Standortentwicklung in der Gesamtheit der Bevölkerung ermittelt werden. Zum anderen sollte die gesamte Bandbreite der akzeptanzleitenden oder -einschränkenden Argumente erfasst werden, um sie in Relation zum Akzeptanzmaß inhaltlich und lösungsorientiert diskutieren zu können.

BEWERTUNG DER ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN



Frage: Die Gemeinde Grafschaft hat sich in den letzten Jahren in mancher Hinsicht verändert. Wie bewerten Sie ganz allgemein die Entwicklung der letzten rund 15 Jahre? Hat sich Grafschaft aus Ihrer persönlichen Sicht zum Vorteil oder zum Nachteil entwickelt?

zum Vorteil | zum Nachteil | (teils-teils) | (weiß nicht / neutral, keine besondere Wahrnehmung)

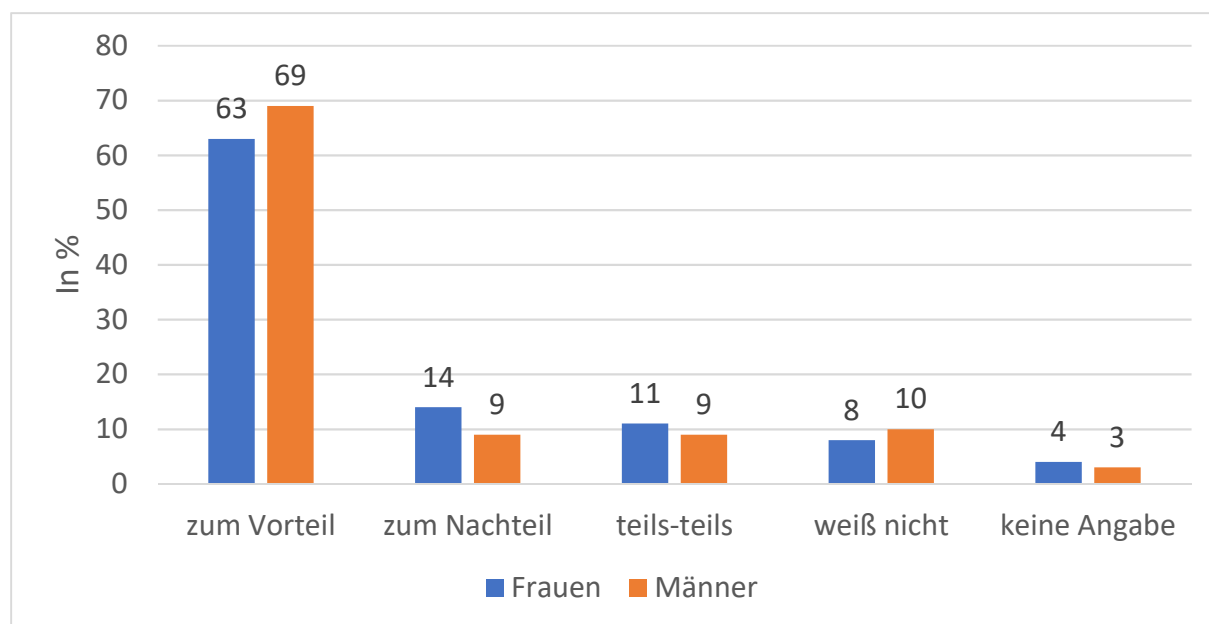
Zur Bestimmung des allgemeinen Akzeptanzmaßes wurden die Befragten gebeten, die Gesamt-Entwicklung der Grafschaft in den vergangenen 15 Jahren als Entwicklung zum Vorteil oder zum Nachteil einzuordnen. Sodann folgte eine offene, vorcodierte Frage nach den Gründen, die die Befragten zur jeweiligen Einstufung leitet.

Wie die obige Grafik ausweist, liegt eine deutliche Mehrheit vor, die die Entwicklung der Grafschaft in den vergangenen 15 Jahren insgesamt als eine Entwicklung zum Vorteil einstuft. Jede(r) zehnte Befragte äußert eine mittlere „sowohl-als-auch“-Position. Ein etwa gleich großer Anteil von 11% betrachtet die Entwicklung insgesamt als nachteilig.

Zur besseren Einordnung dieses Gesamtergebnisses folgen grafische Auswertungen nach den Kriterien Geschlecht, Altersgruppen und dem Vergleich von Alteingesessenen und Neubürgern.

BEWERTUNG DER ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN

Vergleich nach Geschlecht



Frage: s. vorherige Grafik

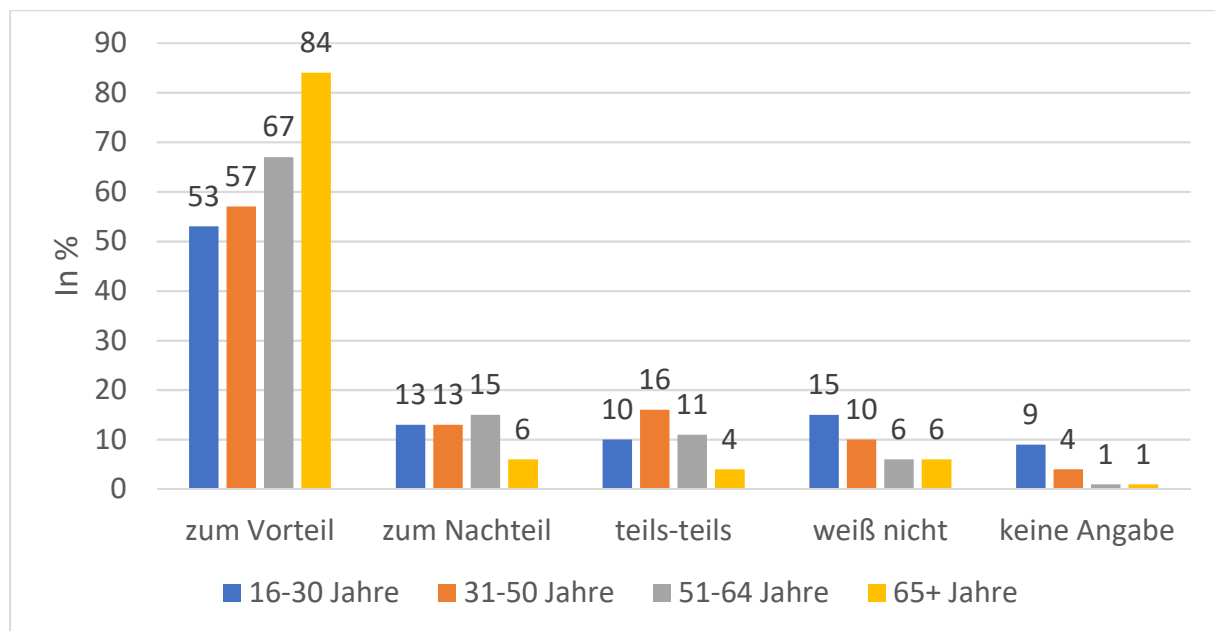
Beide Geschlechter sind mehrheitlich der Ansicht, dass die Grafschaft sich zum Vorteil entwickelt hat. Frauen zeigen sich jedoch in der Tendenz kritischer als Männer. 14% (Männer 9%) stellen eine nachteilige Entwicklung fest, weitere 11% urteilen „teils-teils“.

Im Vergleich nach Alter weichen die Ergebnisse besonders hinsichtlich der Einstufung „zum Vorteil“ erheblich voneinander ab. Auch hier liegt in allen Untergruppen eine mehrheitlich positive Wertung der Entwicklung vor. Je älter allerdings die Befragten, desto stärker ist diese positive Wertung ausgeprägt und erreicht in der Altersgruppe der über 65jährigen mit 84% den höchsten Wert. Am zurückhaltendsten äußert sich die jüngste Altersgruppe. Hier bezeichnen 53% der Befragten die Entwicklung als vorteilhaft. Diese Wertung geht dabei nicht mit entspre-

chend höheren Anteilen in der Bewertung „zum Nachteil“ einher, sondern mit den im Altersvergleich höchsten Anteilen in den Antworten „weiß nicht / neutral / keine besondere Wahrnehmung“ (15%) und „keine Angabe“ (9%). Mit anderen Worten: Ein Viertel der jüngeren Bewohner positioniert sich in dieser Frage nicht. Abgeschwächt gilt dieser Befund auch für die Altersgruppe der 31-50jährigen, während sich die 51-64jährigen in ihrer Anteilsverteilung am nächsten an den Gesamtwerten befinden.

BEWERTUNG DER ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN

Vergleich nach Altersgruppen



Frage: s. vorherige Grafik

Im Vergleich zwischen Alteingesessenen und Neubürgern ist zunächst festzustellen, dass auch hier in beiden Gruppen mehrheitlich die Entwicklung als vorteilhaft angesehen wird. Ähnlich wie in den jüngeren Altersgruppen erklärt sich die Differenz in der Zustimmung auch bei den Neubürgern quantitativ stärker durch höhere neutrale Anteile (insgesamt 18%, Alteingesessene: 8%), nicht durch deutlich höhere Anteile im negativen Urteil.

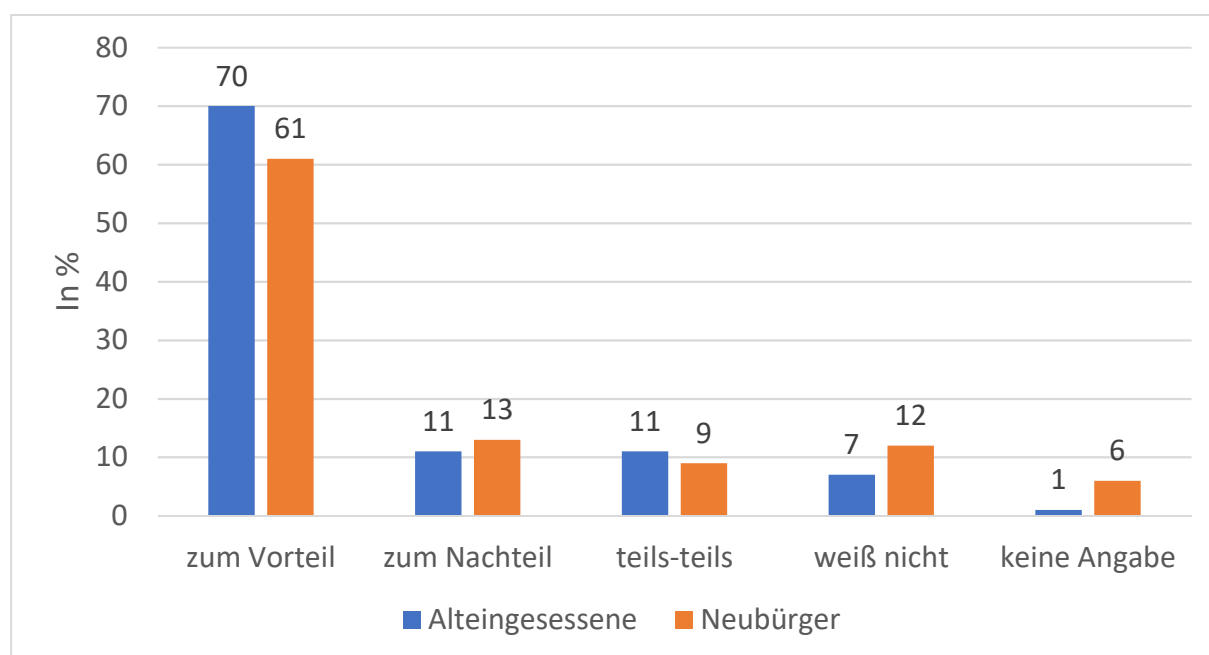
Ein vergleichender Blick in die Zuzugsjahre (Gruppierung von 2- oder 3-Jahres-Schritten) offenbart dabei, dass vor allem diejenigen eine neutrale Haltung ausdrücken, die in der jüngsten Vergangenheit in die Grafschaft gezogen sind. Zuzüge im Zeitraum der letzten 10 Jahre prägen Anteile von 24 bis 50% „weiß nicht“ aus. Diese Anteile sind logisch vor dem Hintergrund, dass diese Befragten den Status vor der Wirtschaftsstandort-Veränderung nicht als Bewohner selbst erlebt haben.

Diejenigen, die vor 13-15 Jahren – also zu Beginn der jetzt beurteilten Standortveränderungen - in die Grafschaft gezogen sind, weisen hingegen im Vergleich höhere Anteile in der Nennung

„Entwicklung insgesamt zum Nachteil“ aus (>24%). Aufgrund der auch hier sehr geringen Basen in den vielen Untergruppen sind diese Vergleichs-Ergebnisse jedoch zurückhaltend zu interpretieren.

BEWERTUNG DER ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN

Vergleich nach Alteingesessene vs. Neubürger



Frage: s. vorherige Grafik

Wie bereits erläutert, sollte die Befragung die grundsätzlich vorliegende Bewertung der Standortentwicklung auch inhaltlich füllen. Dazu wurden die Befragten im Nachgang gebeten, jeweils in eigenen Worten zu erläutern, welche Vorteile bzw. Nachteile sie konkret wahrnehmen. Diejenigen Befragten, die keine eindeutige Position besetzten, wurden sowohl zu den wahrgenommenen Vorteilen wie Nachteilen befragt. Die folgenden Auswertungen beziehen sich demnach auf unterschiedliche Basen. Die Angaben zu den wahrgenommenen Vorteilen stammen aufgrund der höheren Nennungsanteile für die Wertung „zum Vorteil“ von der Mehrheit der Befragten. Die Angaben zu den wahrgenommenen Nachteilen entsprechend von der Minderheit. Die genauen Größenordnungen sind in der Überschrift der Grafik angegeben.

Wie bei der oben dargelegten Auswertung zu den allgemeinen Stärken und Schwächen der Grafschaft gibt es auch in diesen beiden Fragen eine sehr große Bandbreite verschiedenster Aspekte. Inhaltlich zusammengehörige Äußerungen wurden wieder entsprechend codiert und prozentual ausgewertet. Einzelne Äußerungen finden sich auch für diese Frage als komplette Auflistung im Anhang des Berichts.

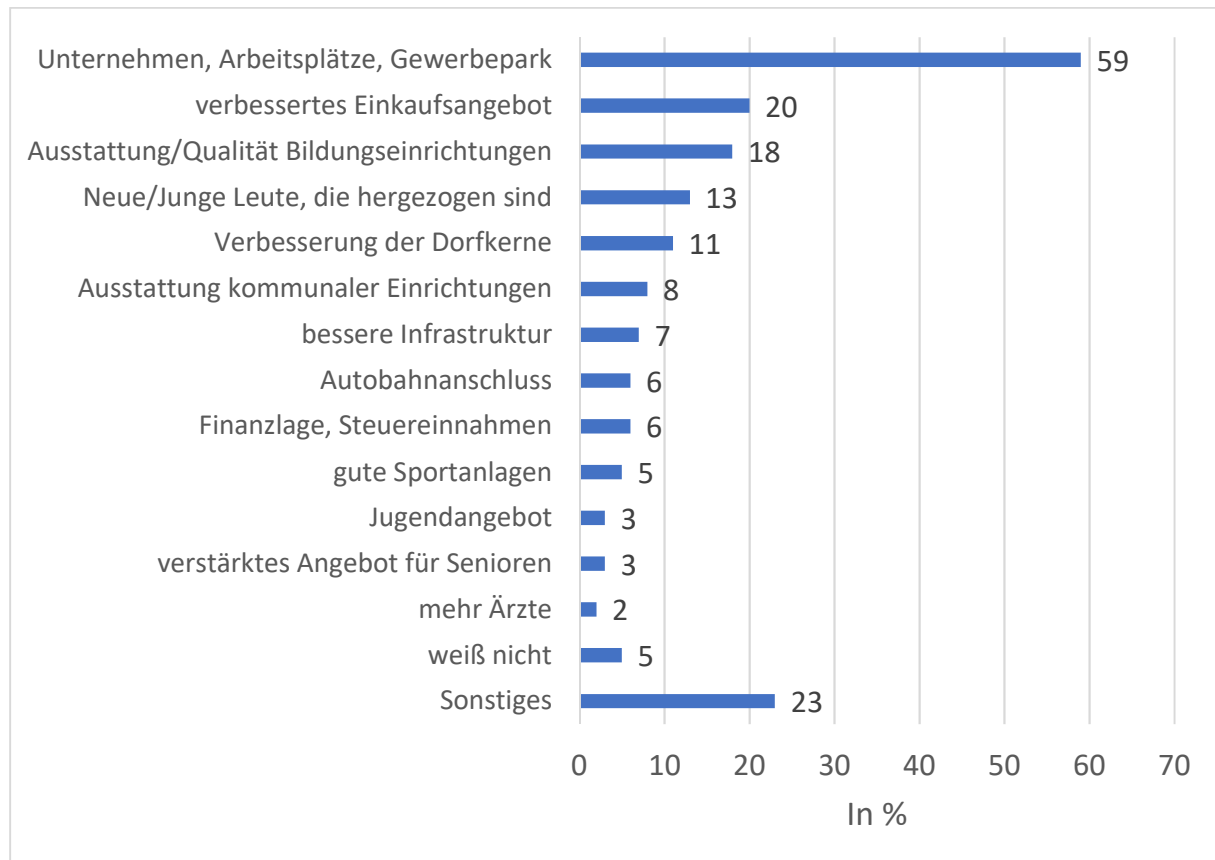
Was kommt den Grafschaftern in den Sinn, wenn sie nach den besonders positiven Entwicklungen der vergangenen 10-15 Jahre befragt werden? 59% der hier Befragten nennen – in unterschiedlicher Wortwahl – die Gewerbeansiedlungen und die damit einhergehenden Ar-

beitsplätze. Dieser Aspekt ist der einzige, der eine so hohe Nennungshäufigkeit auf sich vereint. Es folgt in der Rangfolge der Nennungen sodann das verbesserte Einkaufsangebot und die Ausstattung der kindlichen Bildungseinrichtungen, welche 20 bzw. 18% dieser Befragten als besonders positive Entwicklung registrieren.

BEOBACHTETE VORTEILE DER ENTWICKLUNG DER VERGANGENEN 15 JAHRE

offene Abfrage, vorcodiert

Basis: 76% der Befragten (66% „Entwicklung zum Vorteil“, 10% „Entwicklung teils-teils“)



Frage (nur an Befragte, die eine vorteilhafte oder eine sowohl positive wie negative Entwicklung beobachten):
Welche Vorteile sehen Sie, was hat sich in den letzten rund 15 Jahren besonders gut entwickelt?

13% führen spontan als eine vorteilhafte Entwicklung an, dass die Grafschaft Zuzug erhält und 11% bemerken eine Verbesserung der Dorfkerne. Es folgen einige weitere Infrastrukturmerkmale sowie Hinweise auf verbesserte Angebote für einzelne Bevölkerungsgruppen. Grafschafter, die zugezogen sind, nennen die Ausstattung und Qualität der Bildungseinrichtungen deutlich häufiger als Alteingesessene (23 zu 14%). Gleiches gilt für die Nennung „verbessertes Einkaufsangebot“ (26 zu 15%).

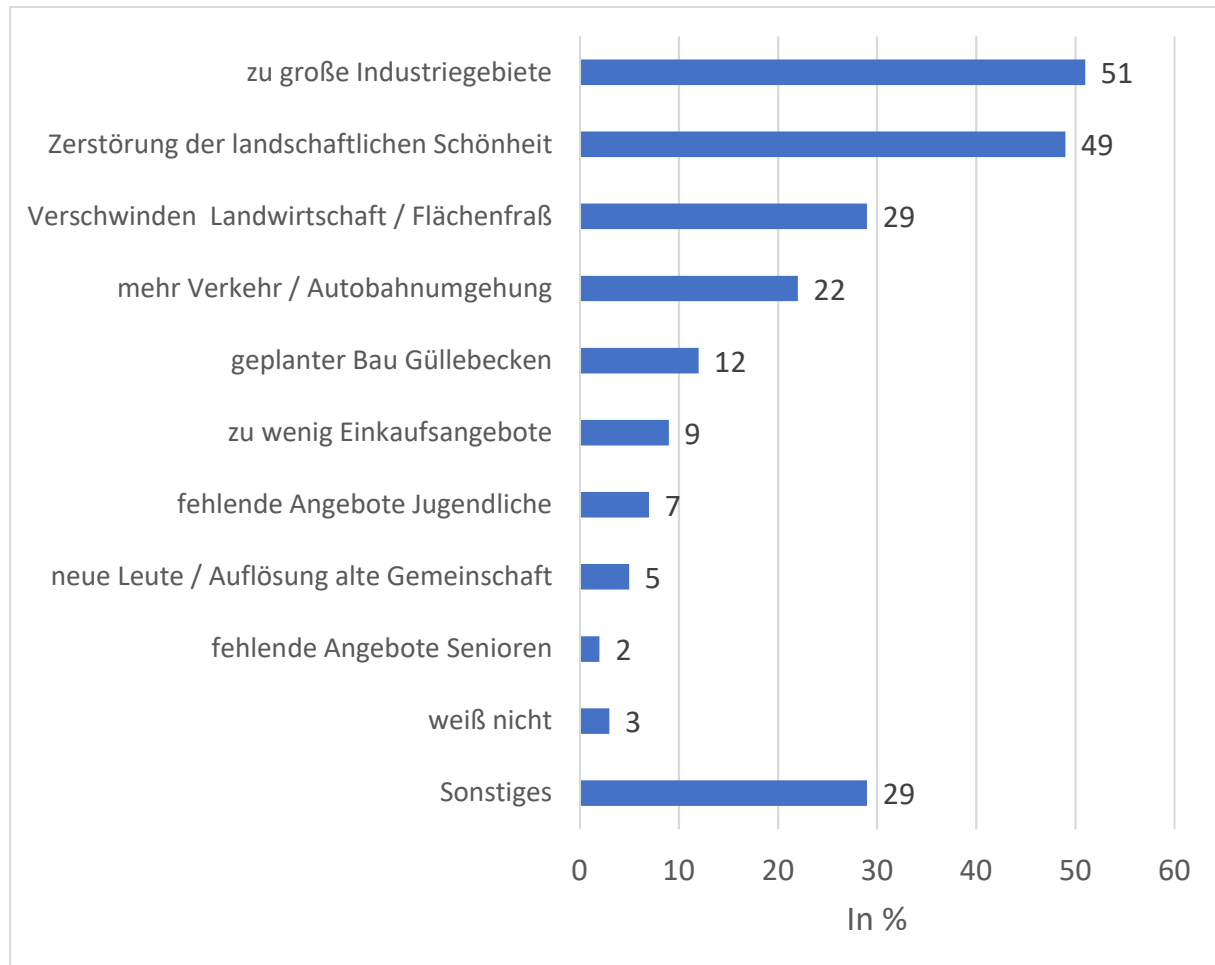
In den facettenreichen „sonstigen Nennungen“ tauchen Aspekte auf wie: verbesserte Straßen, Neubaugebiete, Modernisierung oder auch der Hinweis auf ein gutes oder gewachsenes Gemeinschaftsgefühl. Dazu eine ganze Fülle von positiven Einzelaspekten, die eine Lektüre lohnen (s. S. 49f.).

Welches Bild zeichnet sich für die entgegengesetzte Perspektive? Was nehmen diejenigen Bewohner wahr, die insgesamt die Entwicklung der vergangenen 10-15 Jahre in der Summe als eine nachteilige für Grafschaft beurteilen? Eine entsprechende Auflistung lässt erkennen, dass sich die Geister in der Tat vor allem an der Bewertung der Gewerbegebiete scheiden. Was die einen als die zentrale positive Entwicklung der jüngeren Vergangenheit einstufen, wird von diesen Bewohnern als die zentrale negative Entwicklung erlebt.

BEOBSACHTETE NACHTEILE DER ENTWICKLUNG DER VERGANGENEN 15 JAHRE

offene Abfrage, vorcodiert

Basis: 21% der Befragten (11% „Entwicklung zum Nachteil“, 10% „Entwicklung teils-teils“)



Frage (nur an Befragte, die eine nachteilige oder eine sowohl positive wie negative Entwicklung beobachten):
Welche Nachteile sehen Sie, was hat sich in den letzten rund 15 Jahren besonders schlecht entwickelt?

Aus der Perspektive dieser Befragten äußert jede(r) Zweite die Ansicht, dass die Gewerbe- oder Industriegebiete zu groß für die Proportionen der Gemeinde sind und eng damit verbunden beklagen sie die so hervorgerufene Zerstörung der landschaftlichen Schönheit. 29% verweisen auf die Flächenkonkurrenz Industrie vs. Landwirtschaft und etwas mehr als ein Fünftel dieser Befragten führt die gestiegene Belastung durch innerörtlichen Autoverkehr (als Autobahnumgehung) als eine negative Entwicklung an. Die schon im Kontext mit den allgemeinen Standortsschwächen genannte Sorge um die Errichtung eines Güllebeckens kehrt in dieser Betrachtung ebenfalls wieder. Dazu ist aus den sonstigen Nennungen zu ergänzen, dass hier

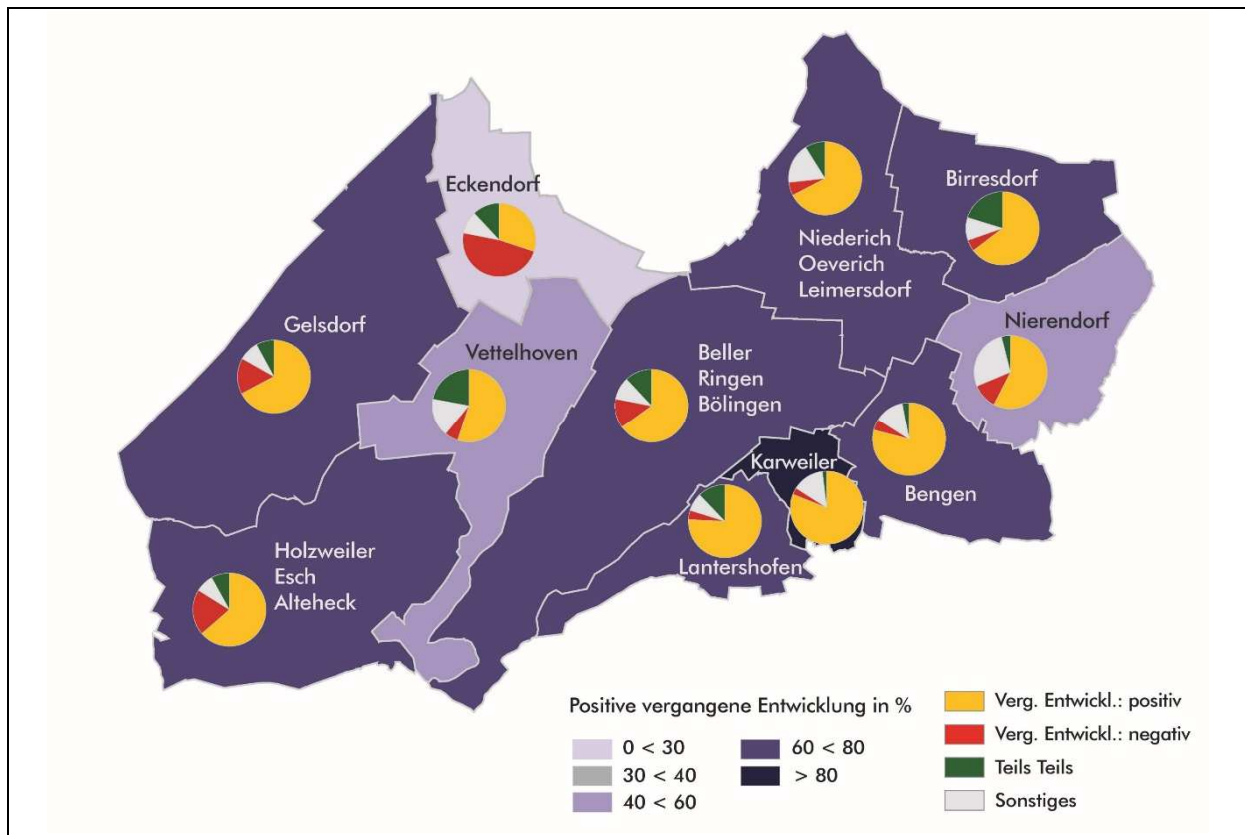
allgemein auch Industrialisierungstendenzen der Landwirtschaft (Großmaschinen, Monokultur, Umweltbelastungen) als nachteilige Entwicklungen angesprochen werden (s. S. 51f.).

Während aus der Perspektive einer überwiegend als vorteilig empfundenen Entwicklung der Zuzug neuer Bewohner ein Plus darstellt, wird aus der Perspektive einer überwiegend als nachteilig empfundenen Entwicklung aus diesem Sachverhalt die Sorge um eine so beförderte Auflösung alter Gemeinschaften (5%).

Es sei noch einmal darauf verwiesen, dass die hier angegebenen prozentualen Werte sich immer auf die Basis derer beziehen, die die Entwicklung der zurückliegenden 10-15 Jahre als insgesamt vorteilhaft bzw. nachteilig für Grafschaft beurteilen. Das ist wichtig für die korrekte Einordnung der Größenordnungen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Von Bedeutung für die Wahrnehmung der hier vorliegenden Perspektiven ist auch ein abschließender Blick auf die unterschiedlichen Ortsbezirke. Das dominante Thema für die Beurteilung von insgesamt positiver oder negativer Entwicklung ist – wie gesehen – die Haltung, die die einzelnen zu den Industrie- und Gewerbegebieten einnehmen. Somit ist zu erwarten, dass die Perspektivbildung einen räumlichen Bezug aufweist, der auch tatsächlich gegeben ist.

BEWERTUNG DER ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN Vergleich nach Ortsbezirken

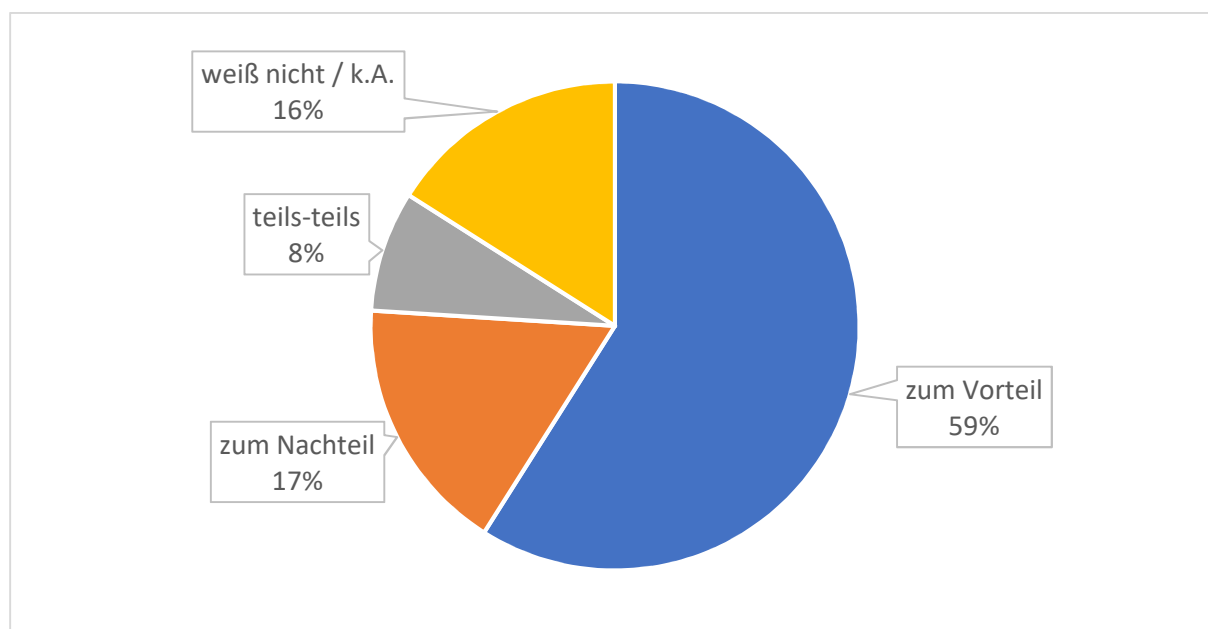


Frage: Die Gemeinde Grafschaft hat sich in den letzten Jahren in mancher Hinsicht verändert. Wie bewerten Sie ganz allgemein die Entwicklung der letzten rund 15 Jahre? Hat sich Grafschaft aus Ihrer persönlichen Sicht zum Vorteil oder zum Nachteil entwickelt?
zum Vorteil | zum Nachteil | (teils-teils) | (weiß nicht / neutral, keine besondere Wahrnehmung)

Der Ortsteil Eckendorf ist der einzige Ortsteil, in dem die Entwicklung von einer Mehrheit der Befragten als insgesamt nachteilig eingestuft wird (30% zum Vorteil, 48% zum Nachteil). In Nierendorf und Vettelhofen betragen die Mehrheiten für die Nennung „zum Vorteil“ unter 60%, alle anderen Ortsbezirke weisen jeweils Werte über 60% auf. Der Ortsteil Karweiler reißt nach oben hin aus. 81% der Befragten konstatieren hier eine Entwicklung zum Vorteil für Grafschaft.

Das sind die Erhebungsergebnisse zur rückwärtigen Betrachtung. Welche Erwartungen herrschen in dieser Meinungslage für die Zukunft? Um das bestimmen zu können, wurden die Befragten mit der parallel lautenden Fragefolge auch gebeten, ihre diesbezügliche Einschätzung anzugeben. Erneut lässt sich eine Mehrheit messen, die von einer insgesamt vorteiligen weiteren Entwicklung ausgeht, allerdings fällt sie schwächer aus als in der rückwärtigen Betrachtung. Der Anteil derer, die von jetzt an eher von dominierenden Nachteilen ausgehen, liegt entsprechend höher bei nun 17% aller Grafschafter.

ERWARTUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN NÄCHSTEN 15 JAHREN

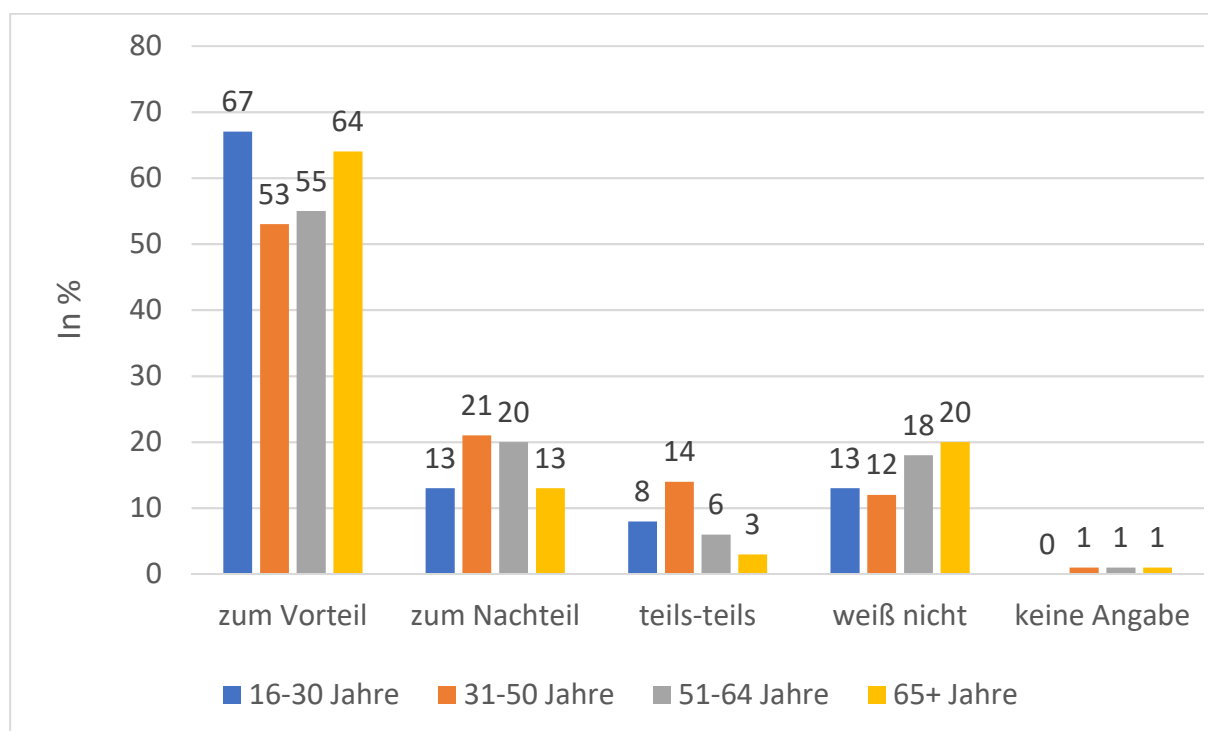


Frage: Und wie sind Ihre Erwartungen für die nächsten 10-15 Jahre? Wird sich Ihrer Meinung nach die Gemeinde Grafschaft vom jetzigen Stand aus betrachtet, zum Vorteil oder zum Nachteil entwickeln?
zum Vorteil | zum Nachteil | (teils-teils) | (weiß nicht / neutral, keine besondere Wahrnehmung)

Erneut zeigen sich die Frauen weniger zuversichtlich als die Männer: 55% der Frauen aber 64% der Männer erwarten insgesamt eine Entwicklung zum Vorteil. Allerdings liegen die Anteile „zum Nachteil“ mit 17 bzw. 16% gleichauf. Die Frauen halten sich dagegen stärker als die Männer mit einer eindeutigen Einschätzung zurück.

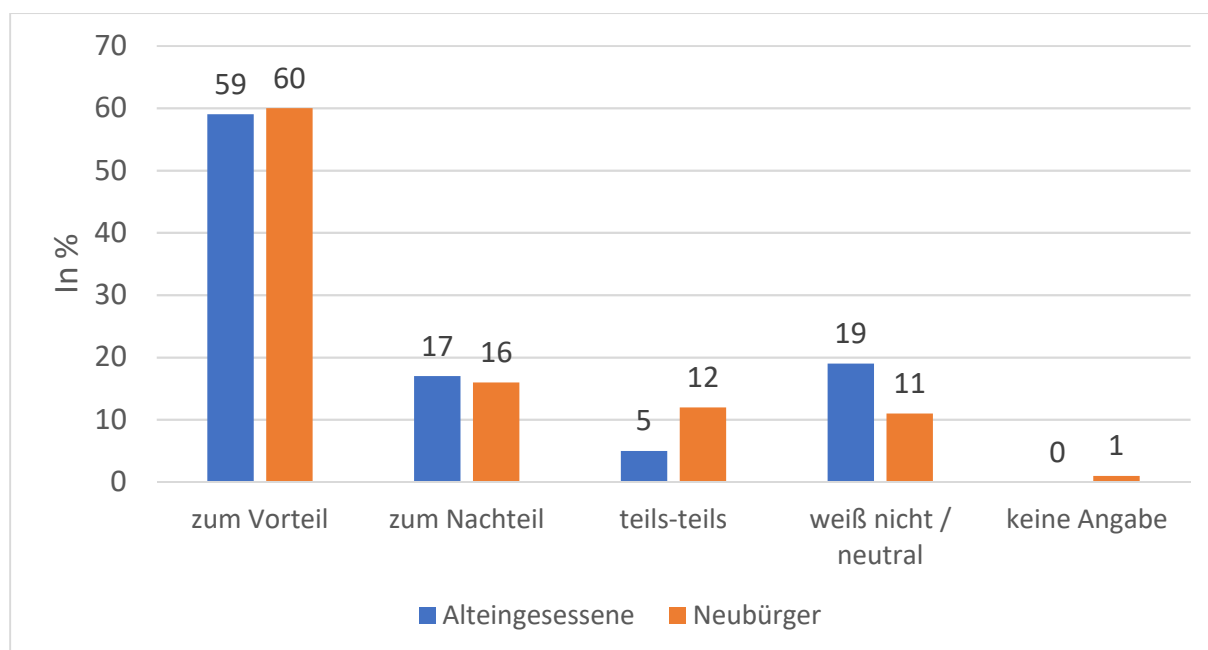
Im Vergleich nach Alter zeigen sich nun die ganz jungen und die ganz alten Altersgruppen besonders optimistisch gestimmt, stärkere Zurückhaltung herrscht dagegen in den mittleren Altersgruppen. Und im Vergleich nach Alteingesessenen und Neubürgern fallen die eindeutigen Einschätzungen „zum Vorteil“ / „zum Nachteil“ praktisch identisch aus. Die Grafschafter Neubürger neigen dann stärker zu einer „teils-teils“-Position, während die Alteingesessenen stärker gar keine Einschätzung abgeben.

ERWARTUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN NÄCHSTEN 15 JAHREN Vergleich nach Altersgruppen



Frage: s. vorherige Grafik

ERWARTUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN NÄCHSTEN 15 JAHREN Vergleich Alteingesessene vs. Neubürger



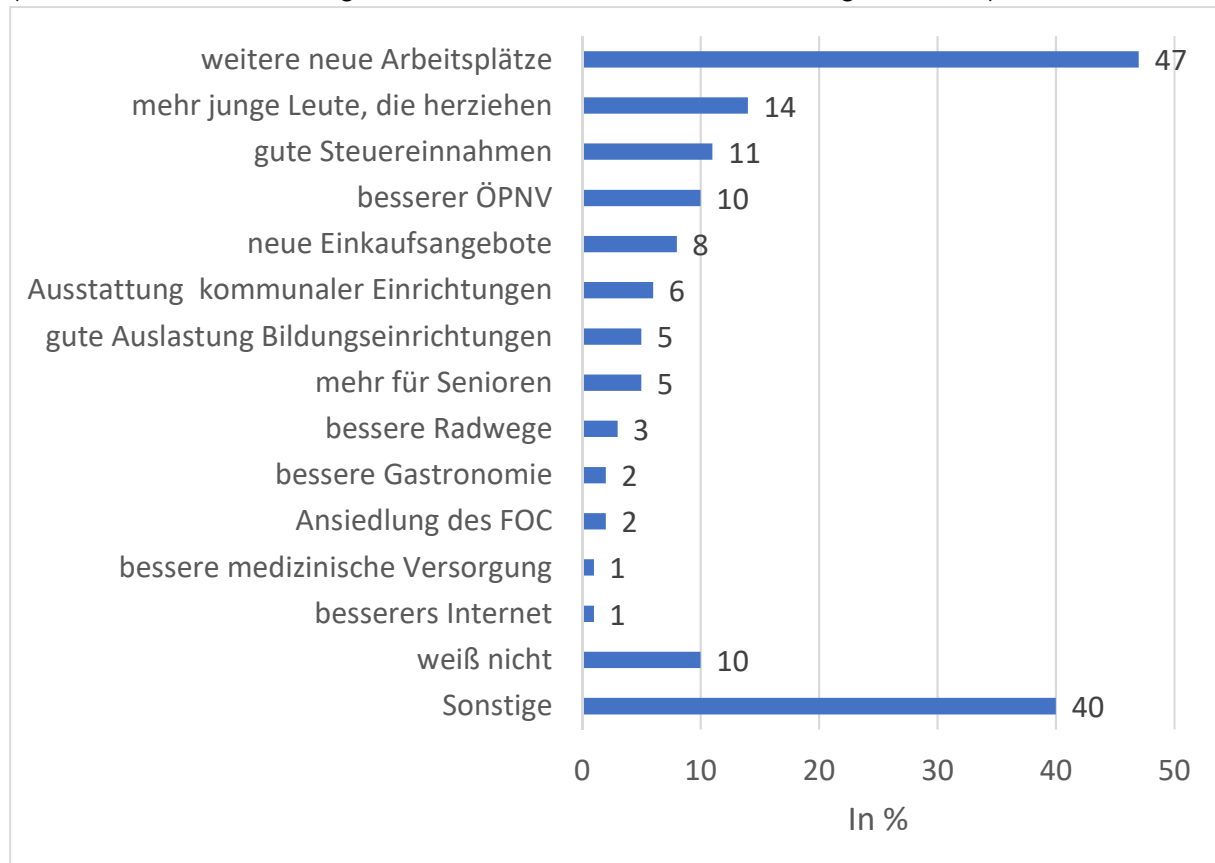
Frage: s. vorherige Grafik

Auf die entsprechenden Nachfragen nach konkret erwarteten positiven oder negativen Entwicklungen zeichnen sich erneut sehr facettenreiche Bilder, die aber gleichzeitig einige Parallelen zu den Bewertungen der zurückliegenden 15 Jahre aufweisen.

ERWARTETE POSITIVE ENTWICKLUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 15 JAHRE

offene Abfrage, vorcodiert | Basis: 67% der Befragten

(59% „weitere Entwicklung zum Vorteil“, 8% „weitere Entwicklung teils-teils“)



Frage (nur an Befragte, die von einer vorteilhaften oder gemischt positiv-negativen Entwicklung ausgehen):
Welche positiven Entwicklungen erwarten Sie?

Erneut wird die Liste nach Häufigkeit der (ungestützt erhobenen Nennungen) von Äußerungen über weiteres wirtschaftliches Wachstum angeführt. Hier sind alle Angaben zusammengefasst, die die bei Haribo und anderen Firmen entstehenden Arbeitsplätze sowie mögliche weitere Unternehmensansiedlungen zum Inhalt haben. Dieser Aspekt führt ja auch in der Betrachtung der zurückliegenden Entwicklung mit deutlichem Abstand die Rangliste an. Die dann folgenden Aspekte unterscheiden sich jedoch. In der Rückschau fiel der Blick nun auf verbesserte infrastrukturelle Angebote (Einkauf, Bildungseinrichtungen). In der Zukunftsperspektive folgt hier bereits mit der zweiten Nennungshäufigkeit die Erwartung, dass weiterer Zuzug stattfinden wird, sodann die Erwartung einer guten kommunalen Finanzlage und eines verbesserten ÖPNV – jener dominanten Grafschafter Strukturschwäche.

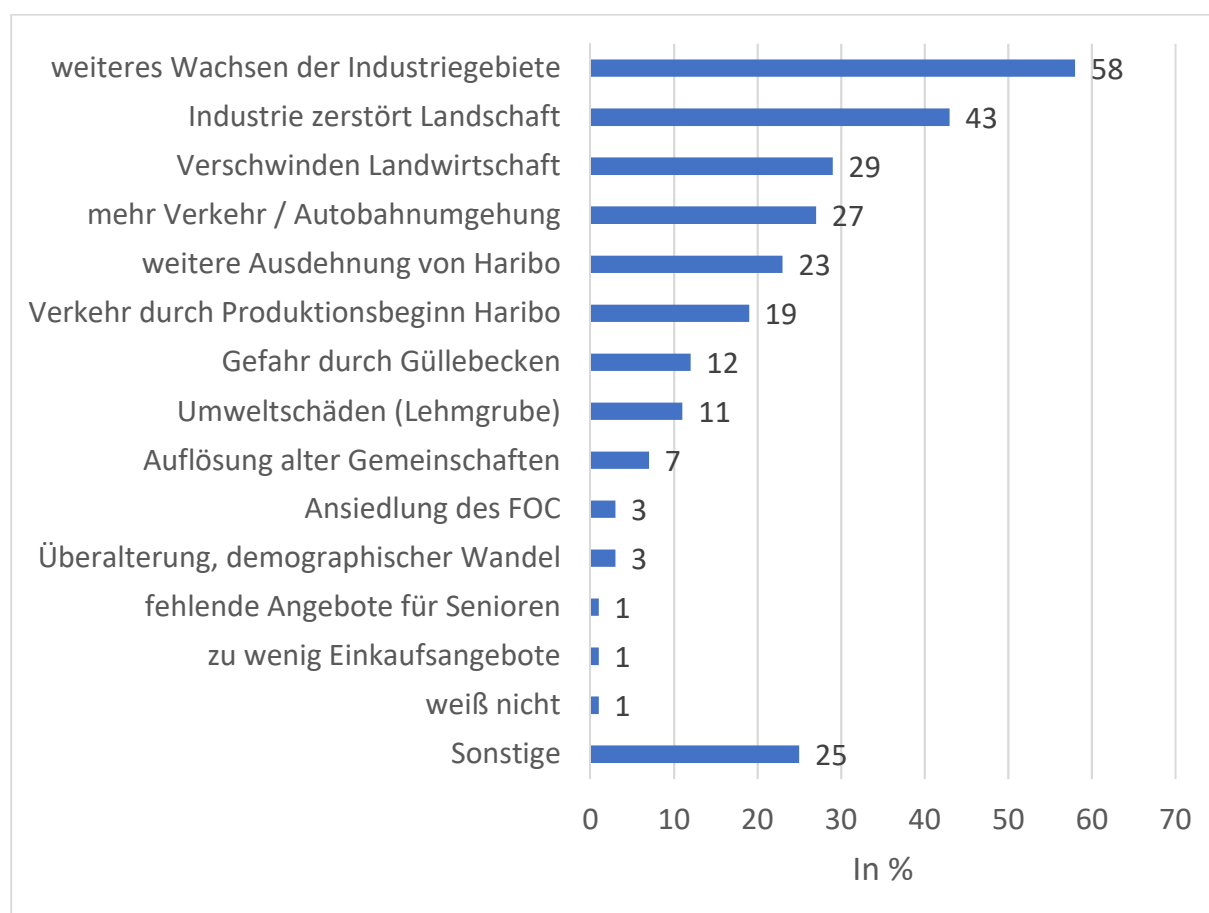
Eine sorgfältige Lektüre der sonstigen Nennungen (s. S. 53ff.) zeigt einige Zwischentöne. Auch diejenigen, die von einer grundsätzlich vorteilhaften weiteren Entwicklung ausgehen, verweisen in unterschiedlicher Tonlage und unterschiedlichen Bezügen auf die Notwendigkeit einer maßvollen Entwicklung und einer Ausbalancierung der Belange von Wirtschaft, Landwirtschaft und Bewohnern. In den nachfolgenden Beratungen und Diskussionen zum Gemeindeentwicklungskonzept wird es darauf ankommen, zum einen allen Beteiligten bewusst zu machen, dass der Wunsch nach dem „richtigen Maß“ keine einfach zu bestimmende Größe ist, sondern dass dieses „richtige Maß“ in Abwägung aller Perspektiven miteinander ausgehandelt werden muss. Sodann wird es darauf ankommen, diesen Aushandlungsprozess in gegenseitigem Respekt durchzuführen.

Diejenigen, die für die Zukunft insgesamt von einer nachteiligen Entwicklung für Grafschaft ausgehen, legen dafür sehr ähnliche Betrachtungen an wie in der Wahrnehmung der Vergangenheit.

ERWARTETE NEGATIVE ENTWICKLUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 15 JAHRE

offene Abfrage, vorcodiert | Basis: 25% der Befragten

(17% „weitere Entwicklung zum Nachteil“, 8% „weitere Entwicklung teils-teils“)



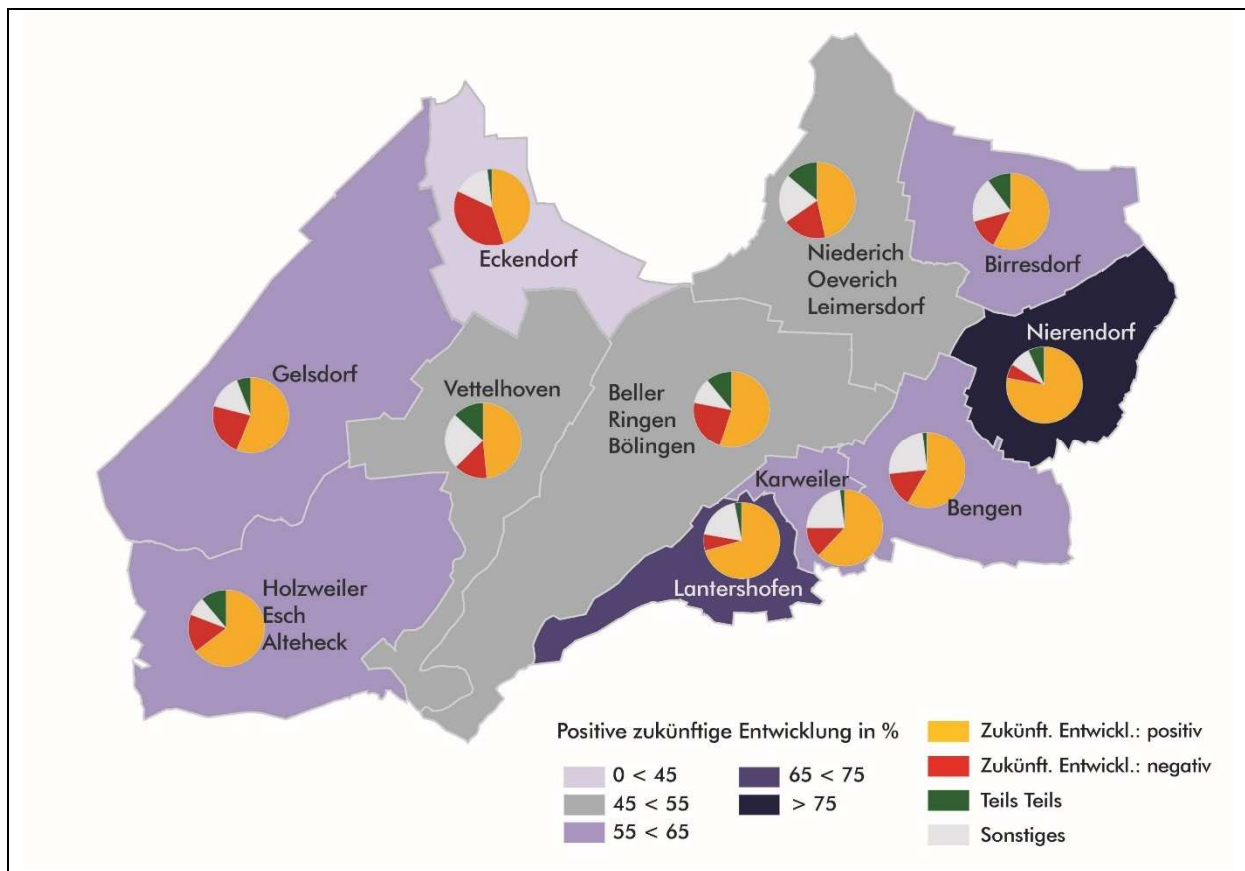
Frage (nur an Befragte, die von einer nachteiligen oder gemischt positiv-negativen Entwicklung ausgehen):
Welche negativen Entwicklungen befürchten Sie?

Erneut liegt die genau umgekehrte Perspektive vor: Wo die Mehrheit aus dem wirtschaftlichen Wachsen eine insgesamt vorteilhafte Entwicklung ableitet, begründet sie für die Minderheit die Erwartung einer insgesamt negativen Entwicklung. Die ersten vier Positionen der Rangliste nach Häufigkeit der Nennungen wiederholen das Ergebnis zur Beurteilung der zurückliegenden Entwicklung: Das weitere Wachsen der Industriegebiete und die damit einhergehende Zerstörung der landschaftlichen Schönheit führen die Rangliste an, gefolgt von Sorgen um ein Verschwinden der Landwirtschaft und zunehmenden Verkehr. Sodann lassen sich für diese Befragten konkrete Sorgen mit Bezug auf Haribo messen. Ein knappes Viertel führt eine weitere Ausdehnung von Haribo als negatives Szenario an, etwa ein Fünftel geht von weiteren Verkehrsbelastungen durch den Produktionsbeginn aus. Auch Umweltbedenken (Stichwort Güllebecken, Lehmgrube) finden Eingang auf diese Liste erwarteter oder für denkbar gehaltenen nachteiliger Entwicklungen.

In den sonstigen Nennungen spiegeln sich weitere Sorgen um aus der Landwirtschaft kommende Umweltbelastungen. Außerdem findet hier ein eher diffuses Unbehagen über eine allgemeine schlechte Entwicklung seinen Ausdruck (s. S. 56).

Auch für die Zukunftserwartungen ist ein Blick auf die Unterschiede nach Ortsteilen unverzichtbar.

ERWARTUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG GRAFSCHAFTS IN DEN NÄCHSTEN 15 JAHREN Vergleich nach Ortsbezirken

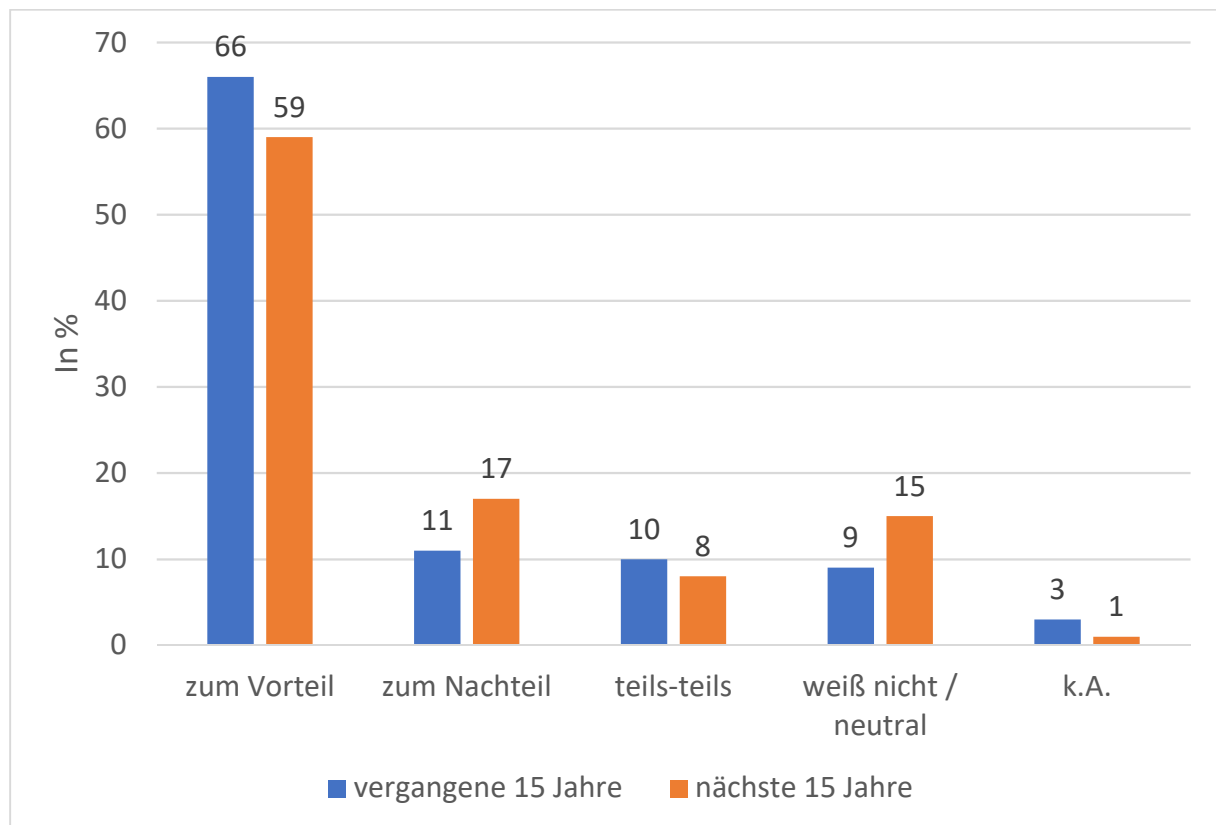


Frage: Und wie sind Ihre Erwartungen für die nächsten 10-15 Jahre? Wird sich Ihrer Meinung nach die Gemeinde Grafschaft vom jetzigen Stand aus betrachtet, zum Vorteil oder zum Nachteil entwickeln?

Die unterschiedlich gestaffelten Anteile der insgesamt zuversichtlichen und insgesamt eher skeptischen Bewohner lassen sich in den Farbabstufungen erkennen. Es entsteht ein Bild mit einer annähernden Ringstruktur um den Innovationspark Rheinland herum. Die positive Erwartungshaltung wächst von innen nach außen an.

Aus der Gesamtheit dieser Daten zur Entwicklung ist somit grundsätzlich festzuhalten: Die Akzeptanz ist insgesamt gegeben, eine deutliche Mehrheit der Grafschafter schätzt die Standortentwicklung als insgesamt vorteilhaft für die Gemeinde ein und erwartet eine weitere Entwicklung in dieser Richtung. Die Befragung legt aber auch die thematischen Spielfelder für die Akzeptanz der weiteren Entwicklung dar. Für deren detaillierte Debatte, intensivierete wechselseitige Wahrnehmung und die Entwicklung von Lösungs- und Ausgleichsideen wird der Prozess des Gemeindeentwicklungskonzeptes den geeigneten Raum bereitstellen.

**RÜCKBLICK UND AUSBLICK:
GESAMT-VERGLEICH DER BEWERTUNGEN**



Frage: Die Gemeinde Grafschaft hat sich in den letzten Jahren in mancher Hinsicht verändert. Wie bewerten Sie ganz allgemein die Entwicklung der letzten rund 15 Jahre? Hat sich Grafschaft aus Ihrer persönlichen Sicht zum Vorteil oder zum Nachteil entwickelt?

zum Vorteil | zum Nachteil | (teils-teils) | (weiß nicht / neutral, keine besondere Wahrnehmung)

Frage: Und wie sind Ihre Erwartungen für die nächsten 10-15 Jahre? Wird sich Ihrer Meinung nach die Gemeinde Grafschaft vom jetzigen Stand aus betrachtet, zum Vorteil oder zum Nachteil entwickeln?

zum Vorteil | zum Nachteil | (teils-teils) | (weiß nicht / neutral, keine besondere Wahrnehmung)

FAZIT

Die repräsentative Bestandsaufnahme zeichnet ein differenziertes Bild der Wahrnehmungen, Ansichten und Erwartungen der Grafschafter Bevölkerung. Sie weist dabei in der Summe ein hohes Zufriedenheitsniveau aus. Diese stabile Standortzufriedenheit stellt die Ausgangsbasis für die weitere Gemeindeentwicklung dar. Die landschaftlich schöne Lage, das gute Gemeinschaftsleben und nachfolgend auch eine gute Bildungs- und zufriedenstellende Versorgungs-Infrastruktur sind die Stärken, die diese Standortzufriedenheit füllen.

Die erkennbaren Defizite erscheinen bearbeitbar. Vor allem der Freizeitbereich und der Bereich des gastronomischen Angebots bieten Verbesserungspotential. Daneben ist das bestehende Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr die infrastrukturelle Schwäche, die mit der höchsten Übereinstimmung genannt wird. Neben diesen großen Handlungsfeldern lassen sich viele sehr unterschiedliche Verbesserungsmöglichkeiten aus der Materialsammlung dieser Befragung herauslesen – von der Verbesserung von Wanderwegen bis zu intensivierten Kommunikations- und Beteiligungsverfahren. Hier dürfte auch für kleinschrittige, individuell oder in kleinen Gruppen realisierbare Aktivitäten ein variantenreiches Potential liegen.

Die hohe Wertschätzung des lebendigen Gemeinschaftslebens ist von zentraler Bedeutung für die Ausprägung von Gesamtzufriedenheit. Das bedeutet umgekehrt auch: Wer sich insgesamt nicht wohlfühlt in der Grafschaft, nimmt die Existenz dieses Gemeinschaftslebens deutlich weniger wahr. Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass Beteiligung Zugehörigkeit erzeugt. Vor diesem Hintergrund fordert die starke Streuung der Beteiligung am verfassten Gemeinschaftsleben in Vereinen und Gremien dazu auf, die Zugangswege zu prüfen: Wie können mögliche Hemmschwellen für Engagement in der Gemeinde identifiziert und gesenkt werden, welche aktiven Anreize und direkten Ansprachen können gesetzt werden?

Der vergleichsweise starke Zuzug in die Grafschaft lässt sich aus den Befragungsdaten sehr deutlich als positives Standortmerkmal verstehen. Die Neubürger sind nicht nur durch eine attraktive Lage und den leichten Zugang zu Wohneigentum motiviert, sondern bringen in beträchtlichem Ausmaß auch ein Interesse am Leben in einer dörflichen Struktur mit. Diese Motivation schlägt sich auch in entsprechenden Beteiligungsraten am Gemeinschaftsleben nieder. Die Integration erleben sie in starker Mehrheit als einen leichten Prozess. Umgekehrt erleben die Grafschafter insgesamt diesen Zuzug als positives Entwicklungsmerkmal ihrer Gemeinde und weisen eine mehrheitliche Offenheit für weiteren Zuzug auf.

In enger Verknüpfung damit wird auch das wirtschaftliche Wachstum der vergangenen Dekade deutlich mehrheitlich als eine vorteilhafte Entwicklung angesehen. Auch für die zukünftige Entwicklung geht die Mehrheit von überwiegend positiven Effekten aus. Die Unterschiede zwischen Alteingesessenen und Neubürgern fallen dabei eher gering aus und schlagen sich in den indifferenten oder abwägenden Positionen nieder, nicht in unterschiedlichen Anteilen von klar positiven oder klar negativen Wertungen. Eine klare oder tendenzielle Ablehnung des Wachstums (sowohl hinsichtlich des Zuzugs als auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Wachstums) ist in einer Größenordnung von 10-20% der gesamten Grafschafter Bevölkerung vorhanden. Trotz oder wegen der empirisch klaren Verteilung ist ein differenzierter Umgang mit

diesen Mehrheitsverhältnissen anzuraten. Zunächst gilt es für alle Beteiligten bewusst wahrzunehmen, dass der kleinräumige Standort von erheblicher Bedeutung ist. Wertschätzung und kritische Distanz entwickeln sich in einer Ringstruktur um die Schwerpunkte der gewerblichen Flächen. Für alle folgenden Planungsprozesse und -entscheidungen gilt es daher, die allgemeine Mehrheit der Befürwortung und die kritische Minderheit der individuellen Betroffenheit und Ablehnung gleichermaßen wahrzunehmen und in ihrer Existenz anzuerkennen. Das ist einerseits die Voraussetzung für einen respektvollen, eventuell Kompensation suchenden Umgang mit den Bedenken und individuellen Beeinträchtigungen. Es ist andererseits aber auch die Voraussetzung dafür, dass nach ernsthafter Auseinandersetzung mit den Bedenken die Überordnung des Gemeinwohls über die Individualinteressen akzeptiert werden kann und muss.

Gerade weil die Akzeptanz von Wirtschafts- und Bevölkerungs-Wachstum kleinräumig verschieden ist, ist auch eine besondere Aufmerksamkeit auf die Identitätsbildung zu lenken. Für eine solche „konstruierte“, d.h. durch die kommunalen Gebietsreformen der 70er Jahre hervorgegangene Gemeinde ist die Empfindung einer gesamtgemeindlichen Identität in Grafschaft im kommunalen Vergleich vergleichsweise stark ausgeprägt. Der Prozess des Gemeindeentwicklungskonzeptes könnte einen guten Raum dafür bieten, die wechselseitigen positiven Effekte von Ortsteilzugehörigkeit und Wahrnehmung der Gesamtgemeinde zu fördern und zu verstärken.

ANHANG

AUFLISTUNG DER SONSTIGEN NENNUNGEN

**Seite 11: Besondere Stärken von Grafschaft
Sonstige Nennungen**

familiär, überschaubar, gut für Kinder	19x genannt
zentrale Lage	19x genannt
gute Verwaltung	17x genannt
gute Naherholung, Wandermöglichkeiten	14x genannt
guter Bürgermeister	13x genannt
Feiern, Feste, Freizeit	11x genannt
Gute Luft, gutes Klima	11x genannt
gute medizinische Versorgung	10x genannt
wenig Verkehr, ruhig	7x genannt
Dorfgemeinschaftshäuser	5x genannt
gute Einbindung der Bürger, Kümmern	5x genannt
Ortsteile mit je eigener Identität	5x genannt
gute Gastronomie	5x genannt
Infrastruktur	4x genannt
Heimat	4x genannt
Landwirtschaft, Hofverkäufe	4x genannt
Mentalität, guter Umgang miteinander	3x genannt
gegenseitige Hilfe bei Hochwasser	3x genannt
wenig Kriminalität	2x genannt
Panoramasauna	2x genannt
Häuser stehen nicht so dicht	2x genannt

**Seite 11: Besondere Stärken von Grafschaft
Sonstige Nennungen – Fortsetzung 1**Je 1x genannt:

- ohne Probleme können Haustiere gehalten werden
- Bundeswehr
- schöner Ausblick
- junge, dynamische Gemeinde mit Wachstumspotenzial
- regionale Stärke
- Tongruben
- schöne Weinberge
- gute Anbindung nur mit dem Auto, öffentlicher Nahverkehr ganz schlecht, gute Parkmöglichkeiten
- Sparkasse
- Bürgersteige für Kinder auf dem Weg zur Schule
- bei Hochwasser läuft alles ins Tal
- Befragung der Bevölkerung wird als sehr positiv gesehen
- Nahe, Erreichbarkeit des Rathauses
- nicht viel Industrie, schöne Natur
- Verkehrsanbindung von Lantershofen nicht so gut
- man kommt schnell mit dem Fahrrad an schöne Orte, die ruhig sind
- Junggesellenvereine
- gute Internetverbindung
- musikalische Möglichkeiten, Chor, Big Band, Rock Band
- man genießt das Leben
- Gestaltung der Grafschaft
- Erneuerungen
- schnell am Flughafen
- man versucht innovativ zu sein, Aufgeschlossenheit
- nettes THW, ehrenamtliche Geschichten sind sehr gut
- Grafschaft ist sauber
- Organisation des Weihnachtsmarktes
- ich fühl mich wohl
- Rathaus ist zwei Dörfer weiter, die Bemühung um alles, dass alles verbessert wird, was angefangen wird, beim Bau von Haribo ist ein extra Reinigungsauto gefahren, um die Straßen sauber zu halten
- kommunale Verbundenheit
- allgemein wird mehr investiert
- Preise sind ganz gut, Gemeindegebühren im Level
- keine Gewerbefläche ums Dorf, Kirche mit Gottesdienst im Dorf
- Förderung des Personennahverkehrs
- guter Zusammenhalt zwischen den Zugezogenen

Seite 12: Besondere Schwächen von Grafschaft

Sonstige Nennungen

Hochwasserschutz nicht ausreichend	22x genannt
Mangelnde Kooperation unter Ortsteilen, fehlender Gemeinschaftssinn aller Ortsteile	18x genannt
Enttäuschung über Politik, Versprechen werden nicht gehalten	16x genannt
Bedarfe im Straßenbau, schlechter Straßenzustand	12x genannt
Zu langsame Straßen-/Brücken-Sanierung nach Hochwasserschäden	9x genannt
Schlechte Integration von Zugezogenen, mangelnde Offenheit	7x genannt
Zu ländlich, abgeschieden, nur mit Auto beweglich	7x genannt
Mangelnde Freizeitmöglichkeiten	7x genannt
Pflege öffentlicher Plätze vernachlässigt	7x genannt
Bauplanung ohne Anpassung der Straßenplanung (enge Ortsdurchfahrten, LKW-Belastung)	7x genannt
Schlechte Infrastruktur allgemein	6x genannt
Haribo	6x genannt
Mehr Bürgerbeteiligung bei Investitionsvorhaben	5x genannt
Nicht ausreichende Kindergartenplätze	5x genannt
Verschuldung der Gemeinde	5x genannt
(Sorge um) Wasserqualität	5x genannt
Fehlendes Zentrum	5x genannt
Schlechte Schulbusverbindungen	4x genannt
Mangelnde Qualität Schulen / Kitas	4x genannt
Keine weiterführende Schulen	3x genannt
Langsames Agieren der Verwaltung	3x genannt
Zu viel Flächenversiegelung	3x genannt
Autohof unerwünscht	3x genannt
Sorge wegen Mülldeponie	2x genannt
Lärmbelästigung durch Flughafen	2x genannt
Umgehungsstraße für Esch	2x genannt
Fehlende Fußgängerwege	2x genannt
Lärmbelästigung	2x genannt
Mehr Einbeziehung der Bürger allgemein	2x genannt
Besser ein Gemeinschaftshaus für alle	2x genannt
Geplante Flächennutzung für Bergbau	2x genannt
Zu viele Baustellen	2x genannt
Zu wenig Unterstützung für Ehrenamt/Vereine	2x genannt

Seite 12: Besondere Schwächen von Grafschaft
Sonstige Nennungen - Fortsetzung 1Je 1x genannt:

- Gewerbeansiedlung gefährden Lebensqualität der Alteingesessenen und erhöhen Hochwasserrisiko, der Wohnwert verschlechtert sich, der Naturschutz geht zu Grunde, auch die ansässigen Tierarten
- zu viel Geld wird verschwendet für unnütze Bauten, z. B. die Autobahn
- die Einrichtung eines neuen Einkaufszentrums ohne tatsächlichen Bedarf
- stetiges Wachstum auf Kosten der Lebensqualität
- Wohnqualität verschlechtert, Luft verschlechtert, Natur wird zerstört
- die Grafschaft wird landschaftlich zerstört, kein guter Bezug zu den Menschen
- Landschaftsbild verschlechtert sich
- Zerstörung der Lebensräume von Tieren und Natur durch Haribo und Straßenbau
- Landschaft geht kaputt, Politik verliert aufgrund der Industrie aus den Augen, dass Grafschaft ein Naherholungsgebiet ist
- zu viel neue Gebäude werden gebaut, keine private Freiheit mehr
- Flurbereinigung, dadurch ist Großflächigkeit und Wegeaufhebung ein negativer Effekt gewesen
- Planung des Outlet Centers
- kein Konzept
- der Internetauftritt der Grafschaft, sehr intransparent, die allgemeine Entwicklung gefällt mir nicht, der Innovationspark bietet keine Innovation, die Ökologie wird nicht beachtet
- politische Mehrheitsverhältnisse
- keine politische Opposition
- Interessen von den Leuten im Gemeinderat sind schwerwiegend, nicht die Interessen der Bürger, Interessen der Bauern werden sehr groß gehalten, nicht die der anderen Bürger
- Gemeinderat will nicht unterstützen wegen einem Outlet Center, das nicht erwünscht ist
- die aktuelle Partei hört nur mit einem Ohr zu
- kommunale Politik, Projekte mit fraglichem Sinn und schwieriger Finanzierung
- Vetternwirtschaft, freilaufende Hunde, Falschparker, Ordnungsamt sollte mehr eingreifen
- Vetternwirtschaft im Ortsrat und Gemeinderat, Egoismus bezogen auf das Gülleprojekt
- der Industrie wird zu wenig auf die Finger geschaut
- wenig Möglichkeiten, etwas zu verändern als Bürger
- zu wenig Kommunikation mit Bürgern, Befragung ist guter Anfang
- Grundstückspreise zu hoch, junge Familie mit Kleinkindern hat zu wenig Angebote
- Einkaufsangebot zu groß, kleinere Geschäfte haben keine Chance

Seite 12: Besondere Schwächen von Grafschaft
Sonstige Nennungen - Fortsetzung 2

- die beworbenen Wanderwege sind nicht geeignet, da die mit großen Schottern von Jägern und Bauern aufgefüllt werden
- Parkbänke auf Wander- und Spazierwegen, Hunderauslaufwege, Überflutungsgebiet
- keine Polizeistation
- viele Einbrüche, die Polizei ist geschwächt
- eklatanter Mangel an Kinderärzten, Baumärkte
- es gibt auf dem Friedhof keine Stelen, Mauer wo die Urnen reinkommen
- noch zu wenig Industrie
- wird wenig investiert
- wenig Tourismus
- zu wenig Wald
- landschaftlich nicht besonders schön
- Ort liegt sehr am Hang, Naherholungswert fehlt mit Waldstück oder See z. B.
- wenig Infrastruktur in den nahen Ortsteilen
- keine Schallmauer
- große Stromleitungen
- zu hoher Ausländeranteil
- Verschwinden der Kleinbetriebe
- Post/Postbank hat nur bestimmten Zeiten auf
- nichts für behinderte Kinder, z. B. Sport, hofft, dass das Schwimmbad nicht abgeschafft wird
- hoher Altersdurchschnitt, kein Einkauf zu Fuß möglich
- in Esch keine Ärzte, keine Einkaufsmöglichkeiten
- fehlende Dienstleistungsangebote als Arbeitsplätze
- wenig Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- mehr für das Alter 18 - 30 Jahre
- Recyclingangebote sollten verbessert werden
- zu viele Mobilfunkanlagen
- Zustand einzelner Häuser
- zu viele Verbote wie z. B. Parken
- brauchen keine Ganztageschule
- Karweiler steht hinten an
- Grafschaft kümmert sich finanziell nicht um den Ortsteil Eckendorf
- Pflege der Randorte, Verkehrsbogenmaßnahmen wurden angesprochen, aber es passiert nichts
- Dorfmitte besser gestalten, mit Restaurants, Cafés, Straßencafés etc.
- im Norden von Grafschaft wird nichts mehr gemacht
- kleine Gemeinden können nur schwer expandieren
- zu viele Unterschiede zwischen oberer Grafschaft, mittlerer und unterer Grafschaft
- Kommunikationspunkte, Altbewohner sind ortsfixiert, kleine Gemeinden sind dezentralisiert
- Güllebecken passt nicht zu Haribo, der Geruch stört

Seite 12: Besondere Schwächen von Grafschaft
Sonstige Nennungen - Fortsetzung 3

- Verzögerungstaktik beim Güllebecken
- schlechte Informationen für Bürger über das Geschehen in Sachen Güllebecken
- sensibler Umgang mit der Umgebung, Gülle etc., kommunalpolitisch volle Transparenz
- Gülleausbringung
- Wohlbefinden leidet, wenn die Gülle ausgefahren wird
- fehlende Zebrastreifen oder Ampel in Bölinger Straße
- Straßenpflege, Sauberkeit
- zu viel Feinstaub, Staub durch Verkehr
- Kreisverkehr im Haus Schönberg fehlt
- bessere Anbindung an Bonner ÖPNV
- es müsste Mitfahrgemeinschaften geben
- es soll eine unnötige Umgehungsstraße gebaut werden
- Plan eine Umgehungsstraße um Holzweiler zu bauen
- Umgehungsstraße
- öffentliche Verkehrsanbindung zu Ärzten und Gemeindeverwaltung ist schlecht
- ÖPNV für Senioren wichtig
- ÖPNV für Ältere und Flüchtlinge und für Leute, die arbeiten, können nicht nach 20 Uhr fahren, sehr schlecht
- sehr teure Busfahrkarten
- schlechte Anbindung nach Nordrhein-Westfalen
- Umleitungsstelle schlecht ausgeschildert
- Straßenbeleuchtungen
- Straßen sind nicht immer geräumt
- es findet kein Winterdienst mehr statt
- Verschmutzung der Straßen
- Bürgersteige könnten besser sein
- Gehwege, reduzierte Geschwindigkeit im Ort
- kein Landleben vorhanden
- zu viel Landwirtschaft
- Zusammenarbeit von Freizeit und Landwirtschaft müsste besser sein, Landwirtschaft wird wenig respektiert
- Frankensiedlung, keine Initiative für Landwirte wie Genossenschaften etc.
- Bauern, die auf Industrialisierung gehen
- schlecht ausgeschilderte Wanderwege
- Schleichverkehr auf Wanderwegen
- Spaziergehen auf den Feldwegen ist ganz ganz schlecht geworden in den letzten zwei, drei Jahren, große Schotterung
- schlechte Reitwege, weniger Fußwege, Verkehr auf Straßen und Feldwegen, wo man nicht fahren darf

Seite 12: Besondere Schwächen von Grafschaft
Sonstige Nennungen - Fortsetzung 4

- Verpestung der Luft durch Kaminholzheizung
- die Luft ist sehr schlecht, besonders nachts im Winter
- Bauhof
- z. B. an einem Eingang vom Friedhof wurden die Abfalleimer entfernt, nur noch einer ist ganz weit oben in der Leichenhalle, die Gemeinde kümmert sich nicht um das Laub auf der Straße, die Bäume usw., dann ist es glatt und gefährlich.
- keine Dorfgemeinschaft mehr, keine Eltern- und Kinderbeziehung, Wegfall dörflicher Traditionen

**Seite 16: Gründe für Zuzug
Sonstige Nennungen**

direkter Autobahnanschluss / Verkehrsanbindung	8x genannt
Regionale Verbundenheit / Heimat	5x genannt
günstige Mietpreise	5x genannt
passendes Wohnungsangebot	5x genannt
Wirtschaftliche Gründe (Betrieb)	4x genannt
Unterbringung von Pferden möglich	3x genannt
passendes Haus gefunden	3x genannt
gute Infrastruktur	3x genannt
Zuzug als Kind / Teenager	3x genannt
Günstig / bezahlbar	3x genannt
Rheinland-Pfalz	2x genannt

Je 1x genannt:

- die geografische Mitte
- gutes Wetter und Klima
- Hundefreundlichkeit, und dass man sich hier frei bewegen kann
- Freizeitmöglichkeiten da Biker
- Restaurierung alter Bausubstanzen
- kein Verkehr
- bin für meinen Mann in die Grafschaft gezogen
- mussten notgedrungen in ein anderes Haus umziehen
- Ortsteil der schönste in der Grafschaft
- Charakter
- Vereinsangebot
- war Zufall
- die Nähe zum Rhein
- kulturelles Leben in Bonn, auch Bad Neuenahr, Bad Godesberg
- gute dörfliche Gemeinschaft, hervorragende Anbindung an Ahrweiler und Bonn, Groß- und Mittelstadt
- damals, als wir zugezogen sind, sah es noch schöner aus

**Seite 18: Aktivität im Gemeindeleben
Sonstige Nennungen**

Feuerwehr	20x genannt
Bürgerinitiative	7x genannt
(Kirchliche) Jugendarbeit	4x genannt
Chor	3x genannt
Gewerbeverein	2x genannt

Je 1x genannt:

- Holz- und Waldarbeitergruppe, Bürgerhilfe
- regionaler Wirtschaftsverband
- Landfrauen, Kochvorführungen, Ausflüge
- Trägergemeinschaft
- Verkehrsverschönerungsverein
- lose Vereinigung für Renovierungsbedürftiges
- Seniorenkasse, aber abgegeben, aus beruflichen Gründen
- VDK
- Nabu
- Mitarbeiter der Gemeinde
- Politikhelfer, Veranstaltungshelfer
- im Gemeinderat hin und wieder tätig
- Lokaljournalist
- Stammtisch, Arbeit mit Senioren
- Seniorenbetreuerin, Schwimmen, engagiert, hilft überall wo sie kann
- als Kinder noch klein waren sehr aktiv, wenn die Nachfrage besteht, sehr gerne zum Aushelfen, besucht sehr gerne jedoch die Veranstaltungen der Vereine, um diese zu unterstützen
- hilft im Dorfgeschehen mit
- Kuchen backen bei Dorffesten
- passiv aktiv

**Seite 29: Beobachtete Vorteile der Entwicklung der vergangenen 15 Jahren
Sonstige Nennungen**

Verbesserte Straßen	13x genannt
Neubaugebiete / Bauland	12x genannt
Insgesamt positive Entwicklung / Modernisierung	12x genannt
Verbesserter Internetzugang	10x genannt
Allgemein gutes / wachsendes Gemeinschaftsgefühl	8x genannt
Verbesserter ÖPNV	8x genannt
Haribo	7x genannt
Zusammenwachsen der Ortsteile	6x genannt
(verbessertes) Freizeitangebot	6x genannt
Ausbau Radwege	5x genannt
Intensivierung von Vereinsleben	4x genannt
Lebendig, vielfältig, offen	4x genannt
Kulturelles Angebot	3x genannt
Guter Bürgermeister	3x genannt
Ansehen / Gegend gefragt	3x genannt
Gute Integration von Neubürgern	3x genannt
Ausbau von Wanderwegen	3x genannt
Maßvolle Ansiedlung von Industrie	2x genannt
Verbessertes Angebot für Kinder	2x genannt
Förderung von Vereinen	2x genannt

**Seite 29: Beobachtete Vorteile der Entwicklung der vergangenen 15 Jahren
Sonstige Nennungen – Fortsetzung 1**Je 1x genannt:

- Infrastruktur ist besser, ländlicher Charakter trotzdem erhalten geblieben
- Landschaft wird gepflegt, neue Bäume usw. angebaut, dass das Aussehen der Gegend erhalten werden kann
- neuer Landschaftsbau von Pflanzen, Dorfverschönerung
- verbesserte Landschaft, saubere Straßen
- sauber, schön
- kleine Betriebe bleiben erhalten
- mehr Arbeitsangebote für Frauen
- bessere kommunale Entwicklung, angesiedelte Industrien erzeugen keine großen Emissionen
- Baustellentourismus
- Obstanbau
- Erhalten der Landwirtschaft
- die Agrarkultur
- Touristen, man kann alles kaufen bei den Bauern und benachbarten Landwirten
- mehr Banken
- weniger Pendler
- bürgerschaftliches Engagement
- soziale Projekte im Gemeindeleben
- dynamischer, Dinge, die beschlossen werden, werden schnell umgesetzt
- die Kommunikation zwischen den Ratsmitgliedern
- Grafschaft hat generell eine gute Strategie
- Geld bleibt in der Gemeinde
- die Behörde in der Grafschaft ist bemüht
- bürgernahe Ausweitung
- keine Großbauern mehr
- Attraktivität für neue Bürger
- Die Familienpolitik wurde besser
- Gestaltung des Mittelzentrums
- mehr Jugendliche bleiben wohnen,
- Heimatbewusstsein
- Aktion wachsamer Nachbar
- Videoüberwachungen auf den Straßen
- ruhiges Leben
- Sanierungsgedanke

**Seite 30: Beobachtete Nachteile der Entwicklung der vergangenen 15 Jahren
Sonstige Nennungen**

Schlechter ÖPNV	8x genannt
Umweltschäden durch Landwirtschaft (Gülleausbringung)	6x genannt
Industrialisierungstendenzen in der Landwirtschaft (Hallenbau, Großmaschinen, Monokultur)	5x genannt
Fehlende Transparenz / mangelnde Aufrichtigkeit bei Planungsprojekten	4x genannt
Auflösung der dörflichen Gemeinschaft, zu schnelle Entwicklung (Müllentsorgung in der) Tongrube	4x genannt
Neues Einkaufsangebot zerstört alte dörfliche Nahversorgungsstruktur	4x genannt
Zu viel / zu große Bebauung	3x genannt
Mülldeponie	3x genannt
Zu wenig Reit-/Wander-/Fußwege	3x genannt
Fehlende / reduzierte Gastronomie	3x genannt
Zerstörung der Natur allgemein	3x genannt
Sinkender Wert der Häuser	3x genannt
Erhöhte Hochwassergefahr	2x genannt
Haribo (sieht nicht schön aus)	2x genannt
Internetanbindung	2x genannt
Schlechte Stimmung in der Gemeinde	2x genannt

**Seite 30: Beobachtete Nachteile der Entwicklung der vergangenen 15 Jahren
Sonstige Nennungen – Fortsetzung 1**Je 1x genannt:

- wenig Freizeitmöglichkeiten
- Charakterlosigkeit, die Qualität geht verloren
- Lebensqualität geht runter
- Architektur
- laute Heckenschere und Laubsauger der Stadt
- Straßenbau ist noch schlecht
- ortsdurchfahrende Lkws verursachen sehr viel Lärm und zerstören Straßen und Gehwege
- sollte mehr im sozialen Bereich eingesetzt werden, man ist teilweise sehr einsam hier, Kindereinrichtungen sollten mehr rein geholt werden, nicht dass die Eltern immer fahren müssen.
- Kindergartensituation wurden nach wie vor nicht verbessert
- Verschuldung, Kinder und Jugendliche werden darunter leiden
- durch die Hinzugezogenen werden die Lebensgrundlagen der Bauern zerstört
- Ausbau der Ortschaften / Ortsmitte wurde durch Vereine unterstützt, jetzt nicht mehr, lange Wege bis was passiert, egal was ansteht, Vereine werden immer mehr beschnitten in dem, was sie dürfen, es wird im Moment mehr Wert auf den Ausbau der Industriegebiete gelegt als auf alles andere
- Dorfbild wird eher schlimmer, unschön
- zu statisch
- fehlende Arbeitsangebote im Dienstleistungsbereich
- nicht bemerkbar viele Arbeitsplätze
- globale Ereignisse, die den Menschen zugemutet werden
- durch die Autobahn sind mehr Einbrüche gewesen oder sind es noch meist Ausländer und keine Polizei
- Rechtsrutsch durch die AfD, Auflehnung gegen alle

**Seite 34: Erwartete positive Entwicklungen für die nächsten 15 Jahre
Sonstige Nennungen**

Infrastruktur	22x genannt
Verbesserter Hochwasserschutz	11x genannt
Neues Wohnbauland	10x genannt
Mehr Freizeitangebote	8x genannt
Mehr Möglichkeiten für Jugendliche	7x genannt
Rücksicht auf Natur, besserer Umweltschutz	7x genannt
Besseres Miteinander, Stärkung der Gemeinschaft	7x genannt
Es soll ländlich / dörflich bleiben	6x genannt
Straßenbau / bessere Straßen	6x genannt
Mehr Transparenz in der Politik	5x genannt
Verkehrsführung verbessern	5x genannt
Wunsch nach mehr Gemeinschaft zwischen den Ortsteilen	5x genannt
Neue Sportanlagen	4x genannt
Besserer Fußwege	4x genannt
Mehr Tourismus	4x genannt
Bau einer Ortsumgehung (Esch/Holzweiler)	4x genannt
Wunsch nach weniger Lärmbelastung	4x genannt
Verbesserung der Schulischen Betreuung / Ganztage	4x genannt
Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung	4x genannt
Wertschätzung der Befragung	3x genannt
Besseres kulturelles Angebot	3x genannt
Kürzere Wege zur Arbeit	3x genannt
Mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	3x genannt
Güllebecken verhindern	3x genannt
Bessere Autobahnanbindung	3x genannt
Ferienbetreuung	2x genannt
Positive Effekte durch Haribo	2x genannt

Je 1x genannt:

- Gleichgewicht von wirtschaftlichem Fortschritt und Erhalt der lebenswerten Umgebung
- Rücksichtnahme auf einzelne Bürger und nicht nur auf die Unternehmen
- es gibt eine Bewegung, die sich gegen das zu schnelle Gewerbewachstum einsetzt, gute Entwicklung und gute Gegenwehr
- das Erhalten der schönen Landschaft, und keine Hochhäuser, dass alles in Grenzen bleibt
- guter Ausgleich zwischen gewerblicher Entwicklung und dörflichem Charakter
- nicht zu viel Industrie
- Gewerbeansiedlung mit Fingerspitzengefühl
- Grafschaft soll nicht zersiedelt werden, begonnene Investitionen zu Ende führen, keine neuen Investitionen starten

**Seite 34: Erwartete positive Entwicklungen für die nächsten 15 Jahre
Sonstige Nennungen – Fortsetzung 1**

- Einschränkung der Natur soll nicht weiter zurücknehmen, Industrie soll nicht zu groß werden
- dass sich die Gemeinde darauf besinnt, dass die landschaftliche Gegend, die Natur, dass das Schöne erhalten bleibt
- weniger Flächen sollen versiegelt werden
- mehr Wohngrundstücke als Industrie
- Ausbau ist genügend, es muss kein stetiges Wachstum der Bevölkerung da sein
- dass man darauf achtet, dass das sich in die Struktur einbindet, z. B. Haribo
- ich erhoffe mir von der Gemeinde, dass das ganze Förderungsgesetz und Verkehrsgesetz sich zum Wohle aller Gemeindemitglieder entwickelt, dass alle Dörfer zum Zuge kommen, dass die Grafschaft sich wieder auf den Naherholungswert besinnt und nicht nur auf die Wirtschaft, dass die Landwirtschaft weiter gefördert wird
- mehr Arbeitsplätze, nur nicht zu viele
- keine weitere Vergrößerung von Haribo, Verhinderung der Windräder, Stillstand der Industrialisierung, Grafschaft so lassen wie es jetzt ist
- gigantische Architekturen vermeiden
- bessere Landwirtschaft
- eine positivere Entwicklung der Politik, was die Landwirtschaft betrifft, Massenhaltung von z. B. Schweinen
- ein Landwirtschaftsplan sollte erstellt werden, dass nicht zu viel Acker abgebaut wird
- wenn etwas mehr auf ökologische Energie gesetzt würde
- biologischen Anbau
- Ordnungsamt soll mehr eingreifen bzgl. Landwirtschaft, Feldwege besser in Stand halten
- wobei die Landwirtschaft ein Problem wird, es wird auch ein Problem geben mit dem Wasser
- dass die Landschaft so erhalten bleibt, es sollte nicht erweitert werden
- bessere Planung der landwirtschaftlichen Gestaltung
- keinen weiteren Landfraß, Schweinezucht soll wieder verschwinden
- zunehmende Lehrstellen, Arbeitsangebot
- gute Perspektive für die Wirtschaft und Gelder sowie Gewerbeflächen
- wirtschaftliche Weiterentwicklung
- dass es noch attraktiver wird
- günstige, demografische Entwicklung, positive Gemeindeentwicklung
- ausbaufähige Gewerbegebiete
- Ansiedlung neuer Gewerbegebiete
- positiver Standort
- Innovationspark soll sich gut entwickeln
- bessere Vernetzung der Telefonleitungen, Industrieparkvergrößerung
- Zuzug von weiteren Unternehmen, vom dörflichen Image etwas wegkommen und lebhafter werden
- bessere Verbindungen durch Industrie

**Seite 34: Erwartete positive Entwicklungen für die nächsten 15 Jahre
Sonstige Nennungen – Fortsetzung 2**

- dass nicht mehr so viele Leute pendeln müssen
- viele Neubauten
- bessere Wohnanlagen
- weitere Bauplätze, dass die alten Häuser geschützt werden
- besseres Angebot an Wohnungsbau, Mietwohnungen
- Hausbau günstiger
- mehr Zuzug jeden Alters
- Zufriedenheit und lange Lebenserwartung der jungen Leute
- nach 15 Jahren lebe ich wahrscheinlich nicht mehr, deswegen ist es mir egal
- erwarte eigentlich nichts mehr, weil ich drauf und dran bin hier wegzuziehen
- wenn alles so bleibt wie es ist
- dass so weiter gemacht wird wie bisher
- vorerst nichts Positives
- Politiker reden mehr miteinander
- mehr für die Bürger der Grafschaft tun
- seniorengerechter in der Grafschaft, dass ein soziales Netz aufgebaut wird
- alt werden in der Grafschaft
- mehr Angebote für Senioren (ÖPNV)
- mehr soziale Einrichtungen
- sicherer für die Kinder
- Weiterentwicklung des Bürgerengagements
- mehr Integration neuer Bürger
- mehr Verbindungsmöglichkeiten für Jugend und Senioren
- Weiterentwicklung der Dörfer
- Verschönerung der Vorgärten
- Verschönerung der Landschaft, zusätzliche Bäume
- Struktur sollte erhalten bleiben, Ortsmittelpunkte besser gestalten
- dörfliche Ruhe, gute Anbindung
- viel Innovatives geboten
- Energiebereich
- Konflikte zwischen Grafschaft und Bad Neuenahr
- keine Konkurrenz für Selbstständige
- Räumlichkeiten erhalten, neue Wanderwege anschaffen
- weniger Baustellen
- neues Dorfgemeinschaftshaus, das alte verfällt und wird kaum genutzt
- weniger Schadstoffe
- kein Berufsverkehr durch Hauptstraße
- dass die Tongrube keine Müllentsorgungsgrube wird
- Lieferdienste Essen
- Verkehrsanbindung

Seite 35: Erwartete negative Entwicklungen für die nächsten 15 Jahre Sonstige Nennungen

Umweltgefahr durch Landwirtschaft (Gülleausbringung, Chemie auf Feldern, Bodenfolien)	11x genannt
Dörfer / Dorfleben stirbt aus	8x genannt
Vernachlässigung des ÖPNV	4x genannt
Lärmbelästigung	4x genannt
Hochwassergefahr	3x genannt
Autohof	3x genannt
Steigende Kriminalität	3x genannt
Reduzierung der freien Flächen für Wildtiere	2x genannt
Vernachlässigung der Dörfer / Ortskerne	2x genannt
KiTa-/ Schulangebot unzureichend	2x genannt
Verschuldung der Gemeinde	2x genannt
Mülldeponie	2x genannt

Je 1x genannt:

- eine Gier nach Größe
- Industrie statt Innovation
- keine Fortschritte, zu langsame Aktivitäten
- das Gemeinwohl ist dem Einzelwohl unterlegen
- dass sich die Entwicklungen nicht so entwickeln werden wie es schön sein würde
- mehr Arbeitslose
- Massentierhaltung, Industrialisierung der Landwirtschaft
- zu viel Landwirtschaft
- Intensivierung der Landwirtschaft durch kommerziellen Einsätze wie Güllebecken, wirkt sich negativ auf die Wohnplätze aus
- Aussichtsplattformen wurden gebaut, Landschaft wird zerstört
- das wahre Leben geht kaputt, die Landschaft geht kaputt, alles wird anonymer
- Bevölkerungsdichte
- Frankensiedlung errichtet
- qualitative gute Bauplätze fehlen, die Menge ist da, aber in einer schlechteren Lage
- kommunales Bodenmanagement, Grundstückspreise, Gemeinde greift zu stark ein
- möchte gerne einen Bauplatz
- weniger Parkplätze
- Kleinläden sterben aus
- weiteres Sterben der Kleinbetriebe, nichtmobile Menschen sind sehr auf fremde Menschen angewiesen
- Pflege im Alter
- mehr marode Straßen durch erhöhten Verkehr durch Haribo und den Innovationspark, zunehmender Verkehr auf zu engen Straßen, der Lastwagenverkehr
- Einfluss von Haribo auf die Gemeinde
- Verlust der Naherholungsgebiete
- kein freier Blick auf den Rhein

ANHANG

ZUR METHODE

Grundgesamtheit	Bevölkerung der Gemeinde Grafschaft im Alter von 16 und mehr Jahren.
Stichprobe	Für die Studie waren 600-800 Interviews geplant. Die vorliegenden Auswertungen beruhen auf einer Stichprobe von 720 Interviews.
Auswahl	<p>Auf der Basis des vorliegenden Telefondatenbestandes wurde eine <u>Vollerhebung</u> unter allen eingetragenen Telefonnummern (Festnetz und mobil) mit einer eindeutigen Gemeindezuordnung durchgeführt (n=2.500). Um die vergleichsweise geringe vorliegende Eintragsdichte auszugleichen, wurden zusätzlich im größeren der beiden Vorwahlbezirke rund 4.350 Telefonnummern generiert (Gabler-Häder-/RTS-Verfahren). Als dritte Maßnahme wurde über gemeindeinterne Öffentlichkeitsarbeit die Möglichkeit beworben, für die Teilnahme an der Befragung einmalig nicht-eingetragene Telefonnummern zu melden. Über diesen Weg gingen 75 Telefonnummern ein.</p> <p>Nach Ablauf der ersten Feldwoche wurde als vierte Maßnahmen in den kontaktierten Haushalten nach Durchführung eines ersten Interviews in jeweils anderen Altersgruppen nachrekrutiert. Auf diesem Wege wurden weitere 90 Interviews realisiert. Das Gesamtvolumen der Telefonnummern betrug damit rund 7.000, die mit bis zu 12maligen Wiederholungen an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Tageszeiten kontaktiert wurden.</p>
Fragebogen	Allen Interviews lag der gleiche Fragebogen zugrunde, Reihenfolge und Wortlaut der Fragen war für alle Interviewer verbindlich. Auf diese Weise ist die Vergleichbarkeit der Interviews gewährleistet.

Durchführung der Interviews	<p>Die Interviews wurden telefonisch, mittels CATI (Computer-Assisted Telephone Interviewing) überwiegend in der Zeit von 15.00-20.00 Uhr durchgeführt. Vereinbarte Telefontermine wurden auch außerhalb dieser Zeiten realisiert. In der Schlussphase der Erhebung wurden testweise zusätzlich die Vormittagsstunden für die Kontaktaufnahme genutzt.</p> <p>Die Anwahl erfolgte über Dialler, hergestellte Kontakte wurden den Interviewern zugeleitet.</p>
Befragungszeitraum	07.11.2016 – 09.12.2016
Gewichtung	<p>Die ermittelten Daten wurden zur Sicherstellung der Repräsentativität nach folgenden Merkmalen gewichtet: Geschlecht x Alter Erwerbstätigkeit Ortsteile Alteingesessenen vs. Neubürger</p> <p>Gewichtungsdaten: Gemeinde Grafschaft, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen</p> <p>Die vorliegenden Daten sind damit repräsentativ für die Grafschafter Bevölkerung ab 16 Jahre und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen für die Gesamtheit der Bevölkerung verallgemeinert werden.</p> <p>Dabei ist darauf hinzuweisen, dass in den Rohdaten eine erhebliche Unter-Repräsentanz der jüngsten Altersgruppe (16-30 Jahre) vorlag. Diese Unterrepräsentierung tritt in Bevölkerungsbefragungen aufgrund von nicht eingetragenen Mobil(-only)-Anschlüssen verstärkt auf. Die separate Auswertung der jüngsten Altersgruppe ist dadurch eingeschränkt.</p>